



JAHRBUCH I. Ausgabe / Juli 2013

Naturschutz im 21. Jahrhundert



Inhalt

Vorwort	... nicht ohne Stolz...	4
Im Gespräch	Prof. Georg Grabherr zum Thema Naturschutz im 21. Jahrhundert	5
E.C.O.	Naturschutz im 21. Jahrhundert	8
	Wofür wir stehen...	9
	Was wir bieten...	10
	Wer wir sind...	11
	Wir schreiben Geschichte...	12
	Wir arbeiten im Netzwerk...	13
	Wo wir arbeiten...	14
Fachbereich	Schutzgebietsmanagement	17
	DanubeParks: Organisationsvergleich von Schutzgebieten entlang der Donau	19
	Plans4Parks: Vergleich der Managementpläne der österreichischen Parks	20
	EUROPARC: Konferenzdokumentation für Europäische Parks	21
	Shikahogh: Entwicklungsoptionen für eine Grenzregion in Süd-Armenien	22
Fachbereich	Naturschutz und Naturraummanagement	23
	PNWG: Potenziell natürliche Waldgesellschaft im Naturpark Mürzer Oberland	25
	bio.top ^{ktn} : Erstellung eines Biotopkatasters für den Kärntner Zentralraum	26
	Raba: Revitalisierung eines Bachlaufs in Klagenfurt	27
	Web.Base: Management-Tool für den Biosphärenpark Wienerwald	28
Fachbereich	Umweltbildung und Naturvermittlung	29
	Dialog: Publikation der Sielmann Dialoge für die interessierte Öffentlichkeit	31
	TW ^{ktn} : Zertifizierung für Themenwege in Kärnten	32
	PANOrama: Gestaltung des Eingangsbereiches im Naturpark Dobratsch	33
	Schütt ^{buch} : Natur & Mensch in der Schütt	34
	Wei ^s ^{4future} : Bildungs- und Erlebnisstrategie Nationalpark Gesäuse	35
Fachbereich	Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung	36
	EW ²⁰²⁵ : Zukunftsszenarien für den Naturpark Steirische Eisenwurz	38
	BRIM ^{nockberge} : Monitoring für die Biosphärenregion Kärntner Nockberge	39
	Kafa: Ökotouristisches Konzept für das Biosphärenreservat Kafa, Äthiopien	40
Fachbereich	Ausbildung und Training	41
	Vilm: Ausbildung von SchutzgebietsmanagerInnen in Europa	43
	TWM: Transkulturelles Wissensmanagement in Parks (Nepal, Österreich)	44
	M ³ PA: Ausbildungsprogramm für südostasiatische Meeresschutzgebiete	45
Was. Wann. Wo.	Ereignisse im Jahreslauf	48
Ausgezeichnet	Preise und Zertifikate	50
Zum Nachlesen	Unsere Publikationen	51
Schwarzes Brett	Dies & Das	53



Vorwort



Naturschutz im 21. Jahrhundert – wie sieht er aus? Die Frage stellten wir Prof. Georg Grabherr. Der Wissenschaftler des Jahres würdigt in seinen Antworten die Professionalisierung des Naturschutzes und die große Bedeutung der Fachbüros. E.C.O. ist demnach in vielfacher Weise Pionier und Wegbereiter neuer Entwicklungen.



Tatsächlich zeugen unsere Projekte vom tagtäglichen Bemühen um neue Wege, neue Lösungen und neue Instrumente für den Umgang mit Natur. „Innovation in Conservation“, dafür stehen wir seit 20 Jahren. Im vorliegenden Jahrbuch 2013 zeigen wir einen Querschnitt unserer Projekte und gewähren Einblick in unsere Arbeit. Die geneigte Leserin und der geneigte Leser sind herzlich eingeladen, sich ein (neues) Bild von E.C.O. zu machen. Zu diesem Zweck haben wir auch die Firmengeschichte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere Projektgebiete portraitiert. In unserem Leistungskatalog und Leitbild beschreiben wir, wie wir unsere Kundinnen und Kunden in ihren Aufgaben und Anliegen unterstützen.

Nicht ohne Stolz berichten wir über neue Technologien, die wir zum Einsatz bringen, ob in der Modellierung der potenziell natürlichen Waldgesellschaften, bei webbasierten Managementtools oder selbst bei naturschutzfachlichen „Standard-Aufgaben“ wie Biotopkartierung oder Gewässer-Revitalisierung. Wir unterstützen Regionen auf ihrem Weg in die Zukunft, wie etwa den Naturpark Eisenwurzen, den von Krisen und Kriegen gezeichneten Süden Armeniens oder die Kafa-Region in Äthiopien, Ursprungsheimat des Kaffees. Es freut uns, Organisationen wie Danube-Parks oder Nationalparks Austria in Zukunftsfragen beraten und begleiten zu dürfen. Neue Wege im wahren Sinn des Wortes suchen wir in unserem Fachbereich Umweltbildung und Naturvermittlung: mit der von E.C.O. entwickelten Zertifizierung für Themenwege sind neue Qualitätsstandards gesetzt. Diese setzen wir mit Liebe zum Detail auch selbst um, wie etwa bei der Gestaltung des Eingangsbereiches zum Naturpark Dobratsch.

International sichtbare und anerkannte Pionierarbeit leisten wir zudem in der Ausbildung für das Management von Schutzgebieten. Den Lehrgang „Management of Protected Areas“ haben wir gemeinsam mit der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt entwickelt und bieten ihn seit Jahren erfolgreich an. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt studieren in Klagenfurt, wie man Natura 2000 Gebiete, National- und Biosphärenparks oder Welterbestätten plant und managt. Dieser Schwerpunkt von E.C.O. wird begleitet durch eine Reihe von Forschungsprojekten, wie etwa zum transkulturellen Austausch von Nachhaltigkeitswissen. Wir bringen unsere Expertise auch international ein, beispielsweise bei der Entwicklung eines Studiengangs in Manila, bei der Erarbeitung eines Handbuchs für afrikanische Biosphärenreservatsmanagerinnen und -manager oder bei der Diskussion zur Professionalisierung des Schutzgebietsmanagements im Rahmen des IUCN-Weltkongress, der 2014 in Sydney stattfinden wird.

Einsatz für den Naturschutz bedeutet für uns vor allem engagierte Arbeit im interdisziplinären Team, mit Kolleginnen und Kollegen, mit Auftraggeberinnen und Auftraggebern, mit unterschiedlichen Interessensgruppen, in verschiedenen Zusammenhängen und in unterschiedlichen Kulturen. Wir danken im Namen des Teams von E.C.O. für das entgegen gebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Michael Jungmeier, Hanns Kirchmeir, Sigrun Lange



Naturschutz im 21. Jahrhundert

E.C.O. im Gespräch mit dem Vegetationsökologen Prof. Dr. Georg Grabherr, der 2012 vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten zum „Wissenschaftler des Jahres“ gekürt wurde und mit seinen weltweiten Forschungen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Vegetation in Bergregionen regelmäßig für Schlagzeilen sorgt.

Sigrun Lange: Herr Prof. Grabherr, vor etwas mehr als hundert Jahren entstanden in Österreich die ersten Naturschutzgebiete. Haben die Naturschutzbemühungen im letzten Jahrhundert den erwünschten Erfolg gebracht?

Georg Grabherr: Da wäre einmal zuerst klarzustellen, was unter „erwünschtem Erfolg“ zu verstehen ist. Vor 100 Jahren waren das hauptsächlich mehr oder weniger zufällige Aktivitäten, wobei landschaftsökologische und erlebnisbezogene Aspekte und Artenschutz im Vordergrund standen. Eine systematische Erfassung schutzwürdiger Gebiete und Objekte kam erst mit der Entwicklung des wissenschaftlichen Naturschutzes in den letzten 30 Jahren auf. Grundsätzlich muss man aber sagen, dass es viele „Gustostückerln“ der Natur ohne den Naturschutz nicht mehr gäbe. Aus österreichischer Sicht legendär sind der Kampf um den Wienerwald, die Verhinderung der Erschließung der Gamsgrube bei der Pasterze, die Rettung der Krimmler Wasserfälle, die Erhaltung der Fließstrecke der Donau in der Wachau und natürlich Hainburg.



Vor welchen Herausforderungen steht der Naturschutz im 21. Jahrhundert und welche gängigen Denkmuster und Ansätze müssen eventuell überdacht werden?



Man kann heute ruhig sagen, dass die speziellen Schutzgüter – seien es nun Habitats, größere Landschaftseinheiten oder Arten – mehr oder weniger „im Kasten“ sind. Inventare besonders schutzwürdiger Biotope sind heute im Behördenalltag eine Selbstverständlichkeit. Zudem haben die Flora-Fauna-Habitatsrichtlinie und die Vogelschutzrichtlinie der EU ein weltweit einmaliges Netzwerk von Schutzgebieten initiiert. Das große Problem heute ist der „diffuse Naturverlust“, das heißt ein schleicher Verlust überall. Ohne es zu wollen hat sich das segregative Modell des Naturschutzes praktisch durchgesetzt: Schutzgebiete auf der einen Seite, Totalverlust mesohemerober Lebensgemeinschaften und Arten durch Veränderung der Agrartechnik, exzessiven Flächenverbrauch und allgemeine Verschlechterung der Lebensbedingungen für die freilebende Pflanzen- und Tierwelt auf der anderen Seite.



Mitteleuropa trägt eine besondere Verantwortung für Laubwälder, insbesondere für Buchenwälder, welche ohne den Einfluss des Menschen große Flächen bedecken würden. Wie ist es um die österreichischen Wälder bestellt?

Am Department für Naturschutz, Vegetations- und Landschaftsökologie der Uni Wien haben wir vor gut zehn Jahren eine Studie über die Natürlichkeit der österreichischen Wälder durchgeführt. Nach Prüfung von fast 5.000 Waldbeständen nach Kriterien wie Naturnähe der Baumartenzusammensetzung und des Unterwuchses, Totholzanteil, Altersverteilung etc. konnten wir ganz klar die Aussage treffen, dass etwa ein Viertel der österreichischen Wälder nach wie vor naturnah bis sehr naturnah ist. Das trifft vor allem auf die Bergwälder zu, die bereits vor 500 Jahren als Schutzwälder anerkannt worden sind. Es ist aber auffällig, dass auch einige größere Buchenwaldbestände erhalten geblieben sind, wie etwa der Wienerwald. Paradoxerweise verdankt er seine heute noch beachtliche Fläche an sehr naturnahen Waldbeständen der Stadtnähe.

Welche Maßnahmen wären (zusätzlich) erforderlich, um einen ausreichenden Schutz insbesondere der Buchenwälder zu gewährleisten?

Wälder wachsen langsam, wodurch angesichts des Klimawandels die verbreitete Ansicht Raum greift, dass man heute schon den Wald von morgen anpflanzen müsse. Dadurch finden Douglasien ihren Weg in die Buchenwälder, was zwar nicht neu ist, aber immer mehr als Lösung zukünftiger Waldnutzungsprobleme gesehen wird. Eine Extrementwicklung dieser Denkweise, die von Standortgerechtigkeit des Waldes und Natürlichkeit nichts wissen will, ist beispielsweise jener Drachenflieger, der Sequoia-Samen über dem Schwarzwald ausstreut und sich dabei noch als Retter des Waldes präsentiert. 80 Jahre Pflanzensoziologie im mitteleuropäischen Raum geraten in Vergessenheit angesichts der Hysterie, die in vielen Forstkreisen ausgebrochen ist. Dabei würde gerade der botanische Aspekt der Artenzusammensetzung den Weg für einen naturnahen Waldbau weisen, der auch für die Zukunft Sicherheit gibt.

Auf Grund der umfangreichen Naturschutz-Richtlinien werden Planungsverfahren immer komplexer. Naturschutzfachliche Gutachten entscheiden oft über die Realisierbarkeit von Infrastrukturprojekten. In der praktischen Umsetzung gibt es jedoch viel Interpretationsspielraum, oft mangelt es an der Transparenz. Welche Qualitätskriterien sollten für Naturschutzverfahren festgelegt werden?

Die Erfahrung zeigt, dass bei der Abwägung der öffentlichen Interessen auch bei bester Expertenunterstützung und dem Engagement von professionell agierenden Beamten letztlich politisch immer zugunsten der Wirtschaft oder anderer öffentlicher Interessen (z.B. Sportplätze) entschieden wird. Hier ist anzusetzen und vor allem die Werthaltung der politischen Entscheidungsträger durch eine

gewisse Grundausbildung im Naturschutz zu beeinflussen. Schützen durch Überzeugen ist der beste Weg in die Zukunft.



Wer sind die Schlüsselfiguren im Naturschutz und welche Rolle spielen Naturschutz-Fachbüros?

Schlüsselfiguren sind vor allem dort zu suchen, wo die Triebkräfte in Richtung Naturnutzung verortet sind. Wo kein Druck da ist, sei es aus wirtschaftlichen Überlegungen oder sogar ökologischen (z.B. Wasserkraft) gibt es auch keine Probleme im Naturschutz. Hier sozusagen eine Problemminderung an der Wurzel zu erzielen wäre die effizienteste Form, und hier spielen Umweltverträglichkeitsprüfungen zweifellos eine entscheidende Rolle. Hier ist auch die große Bedeutung der Fachbüros zu sehen. Ein neuer Berufsstand ist entstanden und die Professionalisierung im behördlichen aber auch im planerischen Bereich hat enorm zugenommen. E.C.O. kann als gutes Beispiel dafür herangezogen werden.



Welche Qualifikationen werden in Zukunft erforderlich sein, um den Naturschutz in Europa voran zu bringen?

Meine Lieblingsidee seit einiger Zeit ist die „Grüne Walz“: Wie früher die Handwerks-gesellen in die Ferne zogen, um bei anderen Meistern zu lernen, sollte für jeden (zu-mindest akademisch ausgebildeten) Ökologen und Naturschützer ein Jahr Naturerfahrung durch Reisen, Besuch von Schutzgebieten, aber auch durch Erwerb regional vertiefender Arten- und Systemkenntnis vorgeschrieben sein. Nur Leute, die noch die Vokabeln der Natur – sprich: Arten – kennen, verfügen über die Sicherheit und den Scharfblick, Naturschutz in die Zukunft zu führen. Und nur diejenigen, die eine entsprechende Reife erlangt und interdisziplinäre Ausbildung genossen haben, werden dem hohen Anspruch an Leiter und Manager von Schutzgebieten gerecht werden können. E.C.O. hat diesbezüglich mit der Etablierung des internationalen Studiengangs zum Schutz-gebietsmanagement an der Universität Klagenfurt eine Pionierleistung erbracht.



Eine letzte Frage: Du blickst auf ein langes Engagement im Naturschutz zurück. Was war Dein bisher größter persönlicher Erfolg?

Mein größter Erfolg war der Einfluss, den ich als Delegierter Österreichs in den Fachberatungsgremien der EU ausüben konnte, der zweitgrößte der Abschluss der „Pflanzengesellschaften Österreichs“, der schönste die Rettung des Bodensee-Vergißmeinnichts am österreichischen Bodenseeufer.

Herr Prof. Grabherr, lieber Georg, wir danken Dir recht herzlich für das Gespräch.



E.C.O. Institut für Ökologie Naturschutz im 21. Jahrhundert



Wofür wir stehen...

Jedes Schutzgebiet eine Modellregion voller Leben.

Um dies zu erreichen...

- ... entwickeln wir individuelle Lösungen für Schutzgebiete
- ... agieren wir in einem kreativen Team mit analytischer Kompetenz
- ... arbeiten wir gemeinsam mit unterschiedlichen Interessengruppen und Beteiligten
- ... kooperieren wir in einem Netzwerk internationaler und regionaler ExpertInnen
- ... kombinieren wir interdisziplinäres Wissen und langjährige Erfahrung

Was uns wichtig ist:

- ... unseren KundInnen ein zuverlässiger und vertrauenswürdiger Partner zu sein
- ... Brücken zu bauen zwischen Kulturen, Meinungen, Disziplinen und Interessen
- ... unser Fachwissen verantwortungsvoll und unabhängig anzuwenden
- ... in der Arbeit Professionalität und Begeisterung zu verbinden
- ... innovative Ansätze, Methoden und Techniken in unsere Arbeit zu integrieren



Was wir bieten...



Wir bieten **Beratung, Planung, Forschung und Ausbildung** für Schutzgebiete und Prädikatsregionen. Mit unserer Arbeit unterstützen wir unsere KundInnen dabei, natürliche Lebensräume zu bewahren und zu verbessern, außergewöhnliche Naturerlebnisse zu ermöglichen und die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen in den jeweiligen Regionen zu entwickeln.



Die herausragende Qualität unserer Dienstleistung erreichen wir, indem wir ökologische Fachkompetenz, gute Kommunikation und effektive Projektabwicklung zusammenführen (**E**.cology, **C**.ommunication und **O**.rganisation). Wir kombinieren stringente fachliche Konzepte mit technischer Umsetzungserfahrung und professionellem Design. Besondere Kompetenzen haben wir in den Bereichen integriertes Management von Schutzgebieten, Vegetationsökologie, Naturschutz im Wald sowie ökologische GIS- und IT-Anwendungen.

...was die Kunden bekommen

Nationalpark-Gesäuse ...	... beauftragt ein Forschungskonzept	Naturpark Dobratsch ...	... beauftragt einen Info-Bereich
Kreditanstalt für Wiederaufbau ...	... beauftragt eine Machbarkeitsstudie im Kaukasus	Bundesland Kärnten ...	... beauftragt einen Biotopkataster
Heinz Sielmann Stiftung ...	... beauftragt eine Broschüre zur Dokumentation	Universität in Manila ...	... beauftragt Unter- stützung beim Aufbau eines Schutzge- bietslehrgangs
Biosphärenpark- Wienerwald ...	... beauftragt ein webbasiertes Managementtool	Naturpark Eisenwurzen ...	... beauftragt Zukunftsszenarien

Wer wir sind...

Hinter dem Namen **E.C.O.** steht ein starkes, interdisziplinäres Team:

Michael Jungmeier: Geschäftsführer, Ökologe und Humangeograf

„Kunden, Mitarbeiter, Partner, Projektbeteiligte und nicht zuletzt Studierende. Aus einer Vielzahl von Begegnungen ergeben sich Tag für Tag neue Perspektiven, Ideen und Herausforderungen. Es freut mich, Dinge zu bewegen.“



Hanns Kirchmeir: Geschäftsführer, Vegetationsökologe und IT-Experte

„Ich bin für die Entwicklung des technischen Hintergrunds von E.C.O. verantwortlich. Dabei mache ich neueste Technologien sowie große Mengen an Daten und Informationen für unsere Kundinnen und Kunden und unser Team verfügbar.“



Daniel Zollner: Projektleiter, Landschaftsplaner und praktizierender Landwirt

„Regionalentwicklung und Schutzgebietsplanung sind eine große Herausforderung für die zahlreichen involvierten Personen. Die Zusammenführung und Abstimmung der einzelnen Interessen und Ressourcen ist für mich die zentralste Aufgabe in unseren Projekten.“



Caroline Stuchetz: Office-Management, Tourismuskauffrau

„Als Teamassistentin betreue ich die zentralen Abläufe im Büro und bin gleichzeitig unsere ‚Schnittstelle‘ nach außen.“



Christina Pichler-Koban: Projektleiterin, Landschaftsplanerin, Schwerpunkt Natur & Gesellschaft

„Bedürfnisse und Anliegen von Beteiligten zu erfassen und schließlich Menschen und Ideen zusammenzuführen sind die Ziele meiner Arbeit.“



Sigrun Lange: Geschäftsführerin, Biologin und Schutzgebietsexpertin mit internationaler Erfahrung

„Ich fühle mich in der Natur zu Hause – daher möchte ich dazu beitragen, sie zu erhalten. In der Arbeit mit Großschutzgebieten lässt sich Zukunft gestalten und es freut mich, bei meiner Arbeit gemeinsam mit anderen Antworten auf die komplexen Fragen unserer Zeit zu finden.“



Elisabeth Kreimer: Projektleiterin, Humangeografin, Grafikerin und Kommunikationsexpertin

„Die Vermittlung von natur- und umweltbezogenen Themen auf spannende und erlebnisreiche Art sowie die Sensibilisierung von Menschen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen sehe ich als wesentliche Aufgabe.“



Tobias Köstl: Projektleiter, GIS, Landschaftsplaner mit Spezialbereich Almwirtschaft

„Natur- und Umweltschutz sind mir seit jeher ein großes Anliegen. Bei E.C.O. hab ich die großartige Möglichkeit, dieses Feld in verschiedensten Projekten aktiv voranzutreiben.“



Michael „Mike“ Huber: Projektleiter, Landschaftsplaner und Weltenbummler

„Für mich stellen Schutzgebiete Beispiele gelebter Nachhaltigkeit dar. Bei E.C.O. sehe ich meine Hauptaufgabe darin, einen Beitrag zur Verbesserung und Weiterentwicklung von Schutzgebieten national wie international zu leisten.“



Susanne Glatz-Jorde: Projektleiterin, Landschafts- und Objektplanerin mit Afrika-Erfahrung

„Im Spannungsfeld Mensch und Natur ist es mir ein Anliegen Brücken zu bauen, gute Lösungen für beide zu finden und Handlungsspielräume aufzuzeigen.“



Alfred Müller: IT-Techniker mit Spezialbereich Open source solutions

„Meine Aufgabe bei E.C.O. ist der Aufbau und die Wartung der IT-Infrastruktur. Ich versuche, dem Team eine angenehme und reibungslose Arbeit am Computer zu ermöglichen.“



Anna Kovarovics: Projektbearbeiterin, Landschaftsplanerin mit dem Spezialbereich Themenwege

„Für mich sind Natur- und Umweltbildung tolle Instrumente um die Natur den Menschen näherzubringen. Spannende Erlebnisse und selbständiges Entdecken schaffen neue Perspektiven und fördern einen respektvollen Umgang mit der Natur.“





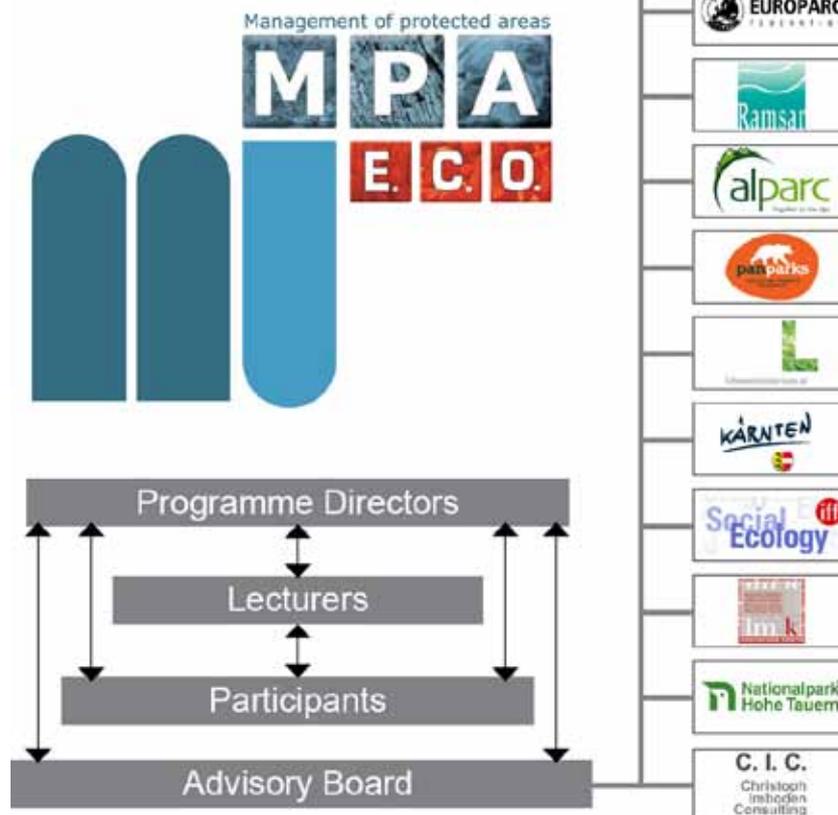
Wir schreiben Geschichte...

- ab 1989:** Das ÖkoTeam – Arbeitsgemeinschaft Angewandte Ökologie bearbeitet in einem losen Verband eine Reihe vegetationskundlicher Projekte.
- 1992:** Gregory Egger und Michael Jungmeier gründen das Institut für Angewandte Ökologie mit Sitz in Klagenfurt. Vegetationskunde, Kulturlandschaftsforschung und Naturschutzprojekte sind die wichtigsten Aufgabenfelder.
- 1997:** E.C.O. in seiner heutigen Form entsteht. Zunächst von Michael Jungmeier als KEG aufgesetzt wird es später in eine GmbH umgebaut. Hanns Kirchmeir wird Gesellschafter. Ilja Krammer gestaltet für das junge Unternehmen ein Logo, das uns bis heute begleitet.
- 1997:** Mit einem LAN steht erstmals jeder unserer Rechner (486er) im Netz. Eine GIS-Umgebung wird ausgebaut.
- 1998:** E.C.O. hat als erstes Fachbüro für Ökologie eine eigene Homepage; Gestaltung und Features haben sich geändert, die Adresse ist geblieben: www.e-c-o.at. Unser I.N.I.S. wird zum Prototyp heutiger Naturraum-Informationssysteme.
- 1999:** Die Machbarkeitsstudie für den Nationalpark Gesäuse bringt Fakten in eine aufgeheizte öffentliche Diskussion und markiert den Beginn der Einrichtung des Nationalparks Gesäuse.
- 2000:** E.C.O. übersiedelt an den Kinoplatz 6; die neue Umgebung ermöglicht neue technische Entwicklungen.
- 2003:** Das internationale Projekt IPAM setzt mit seiner Toolbox für das Management von Schutzgebieten neue Maßstäbe. IPAM-Joe, unser virtueller Ratgeber, wird zur Legende.
- 2005:** Das Verfahren zum LBI (Longterm Biodiversity Index) für das Biodiversitätsmonitoring von Abbau-Standorten wird patentiert.
- 2005:** In einer Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt entwickelt E.C.O. den internationalen Studiengang „Management of Protected Areas“, der im Oktober 2005 startet.
- 2005:** Aufbauend auf Vorarbeiten von E.C.O. erhält der Biosphärenpark Wienerwald seine internationale Anerkennung.
- 2006:** In einem Großprojekt werden für die Biotopkartierung Salzburg mehr als 20.000 Biotope erfasst. Dabei kommen neue, digitale Kartiermethoden zum Einsatz.
- 2007:** E.C.O. Rumänien mit Sitz in Cluj/Klausenburg wird gegründet. Trotz Achtungserfolgen wird das Büro zwei Jahre später wieder geschlossen.
- 2007:** Zehn Jahre E.C.O. werden im Landesmuseum gefeiert; mehr als 100 Gäste feiern mit uns.
- 2008:** E.C.O. Deutschland mit Sitz in München wird als Tochterunternehmen gegründet und steht unter dem Schwerpunkt Kommunikation und Training für Schutzgebiete und Naturschutzbelange.
- ab 2008:** Mit Projekten in den Karpaten, am Himalaya, im Kaukasus, im Äthiopischen Hochland und im Hirkonischen Gebirge erweitert E.C.O. seinen Aktionsradius auf unterschiedliche Gebirge der Erde.
- 2009:** Der erste Band der Reihe „Proceedings in the Management of Protected Areas“ erscheint. Mittlerweile ist die Reihe als internationales Fachmedium etabliert.

Wir arbeiten im Netzwerk...

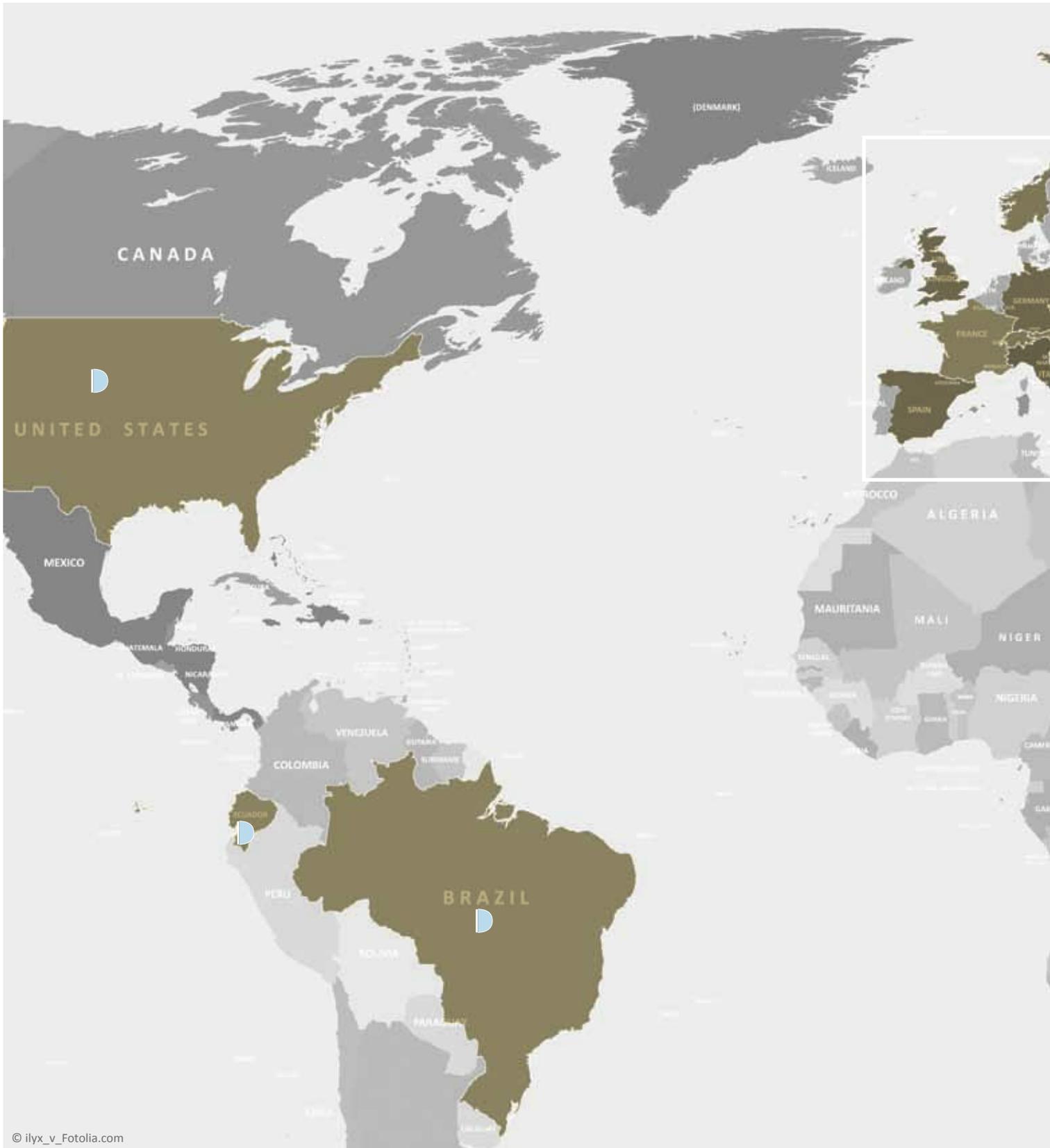
Wir arbeiten in den schönsten Landschaften der Erde und kooperieren mit den unterschiedlichsten PartnerInnen weltweit. SchutzgebietsmanagerInnen, die sich tagtäglich den Herausforderungen in ihren Parks stellen, gehören ebenso zu unserem Netzwerk wie UniversitätsprofessorInnen, die an theoretischen Konzepten arbeiten. Wir setzen uns nicht nur mit den Argumenten von Kärntner GroßgrundbesitzerInnen auseinander, sondern auch mit den Belangen von äthiopischen KleinunternehmerInnen.

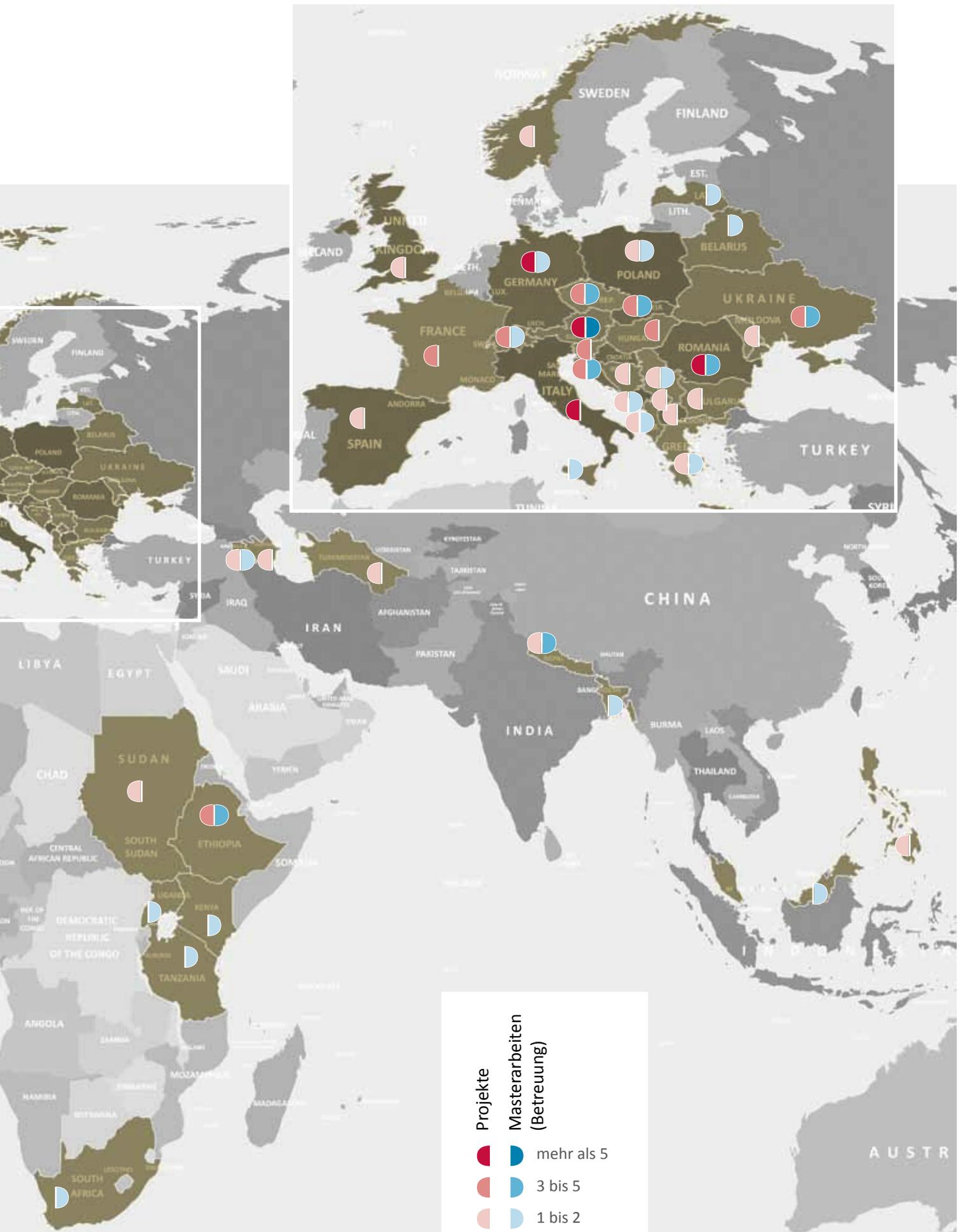
Mit Etablierung des Masterstudiengangs „Management of Protected Areas“, der seit 2005 von der Universität Klagenfurt in Kooperation mit E.C.O. angeboten wird, ist unsere Arbeit noch internationaler ausgerichtet. Der Austausch mit VertreterInnen der Schutzgebietsorganisationen, die im internationalen Beirat des Studiengangs vertreten sind (z.B. IUCN oder EUROPARC), und die Kooperation mit den bisher knapp 70 Studierende aus 25 Ländern (überwiegend Europa, aber auch Ostafrika, Asien und Lateinamerika) eröffnet neue Perspektiven und generiert neue Ideen. So entstand im Laufe der Zeit ein buntes Netzwerk an PartnerInnen, die bereit sind, über den Tellerrand ihrer jeweiligen Disziplinen und Kulturen hinaus zu blicken und miteinander an Lösungen für eine lebenswerte Zukunft zu arbeiten.



Ein hochkarätig besetzter internationaler Beirat unterstützt den Masterstudiengang „Management of Protected Areas“, der seit 2005 erfolgreich an der Universität Klagenfurt durchgeführt wird.

Wo wir arbeiten...







Carpathian Biosphere Reserve (UA) Danube Delta Biosphere Reserve (RO) Dolni Morava Biosphere Reserve (CZ) Eastern Carpathian Biosphere Reserve (UA) Kafa Biosphere Reserve (ET) Prespa Biosphere Reserve (AL, MK, GR) Biosphere Reserve Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge (AT) Biosphere Reserve Schorfheide Chorin (DE) Shikahogh Biosphere Reserve (AM, i.pl.) Val Müstair Biosphere Reserve (CH) Wiener Wald Biosphere Reserve (AT) Zakatala Biosphere Reserve (AZ, i.pl.) Anapurna Conservation Area (NP) Geopark Eisenwurzen (AT) Geopark Karawanken (AT) National Forest Monument Tumpf (AT) National Forest Monument

Warmbad (AT) Adula National Park (CH, i.pl.) Aggtelek National Park (HU) Alatish National Park (ET, mpa) Arusha National Park (TZ, mpa) Berchtesgaden National Park (DE) Bialowieza National Park (BY, PL, mpa) Chitwan National Park (NP) Derdap National Park (SR) Dinder National Park (SD, mpa) Donau Auen National Park (AT) Duna-Drava National Park (HU) Duna-Ipoly National Park (HU) Gauja National Park (LV, mpa) Gesäuse National Park (AT) Hirkan National Park (AZ) Hohe Tauern National Park (AT) Jostedal-dreen National Park (NO) Kopedagh National Park (TM, i.pl.) Lovcen National Park (MN) Mgahinga National Park (UG, mpa) Prespa National Park (AL) Risnjak National Park (HR) Sangay National Park (EC, mpa) Schweizer National Park (CH) Serengeti National Park (TZ, mpa) Sevan National Park (AM, mpa) Simien Mountains National Park (ET) Sumava National Park (CZ) Tatra National

onal Park (SK, mpa) Velka Fatra National Park (SK, mpa) National Parks Austria (AT) National Parks Slovakia (SK, mpa) Natura 2000 Site Btorliget (HU, mpa) Natura 2000 Site Carei Plain (RO, mpa) Natura 2000 Site Deutschlandberger Klause (AT) Natura 2000 Site in Malta (MT, mpa) Natura 2000 Site Lendspitz-Maiernigg (AT) Natura 2000 Site Maltsch (AT) Natura 2000 Site Schütt-Dobratsch (AT) Natura 2000 Site Stappitzer See (AT) Natura 2000 Site Steinfeld (AT) Natura 2000 Site Trögener Klamm (AT) Natura 2000 Site Val d'Alba (IT) Natura 2000 Site Vella-cher Kotschna (AT) Natura 2000 Site Verwall (AT) Natura 2000 Sites in Carpathians (mpa) Nature Monuments in Kärnten (AT) Nature Monuments in Österreich (AT; mpa) Alpenpark Karwendel (AT) Dobratsch Nature Park (AT) Eisenwurzen Nature Park (AT) Kopacki Rit Nature Park (HR) Lonsjko Polje Nature Park (HR) Mures Floodplain Nature Park (RO, mpa) Persina Nature Park (BG) Pöllauer Tal Nature Park (AT) Strandja Nature Park (BG) Nature Park Weissbach (AT) Nature Park Weissensee (AT) Nature Parks Austria (AT) Nature Reserve Finkensteiner Moor (AT) Nature Reserve Gorgany (UA, mpa) Parks in Switzerland (CH, mpa) Protected Areas in Kenya (KE, mpa) Protected Areas in Serbia (SR, mpa) Protected Areas in the Alps (AT, FR, IT, CH, SI) Protected Areas in Ukraine (UA, mpa) Protected Landscape Area Dunajske luhy (SK) Ramsar Site Hörfeldmoor (AT) Ramsar Site Sablatnikmoor (AT) Ramsar Sites Austria (AT) Regional Park Colli Euganei (IT) Regional Park Kozjansko (SI) Special Nature Reserve Gornje Podunavlje (SR) **Wir arbeiten seit Jahren in den schönsten Landschaften der Erde** Tribal Buffer Zone Mission Mountains (US, mpa) Wetland of International Importance Mabamba Bay (UG, mpa) Wilderness Area Dürrnsein (AT) Sundarbans World Heritage Site & Ramsar Site (BG, mpa) European Beech Forests World Heritage Site (EU, CEE; i.pl.) uKhahlamba Drakensberg World Heritage Site (ZA, mpa)

mpa: MPA-Thesis



Fachbereich:
Schutzgebietsmanagement



Was passiert in diesem Arbeitsfeld?

Die Zahlen sind schon beeindruckend: 12 Prozent der Erde sind als Schutzgebiete ausgewiesen, in Europa sind es sogar mehr als 20 Prozent. In diesen Gebieten hat der Schutz von Arten, Lebensräumen und Landschaften Vorrang vor allen anderen Interessen, zumindest auf dem Papier, oftmals auch in der Wirklichkeit. Wir bieten im Fachbereich Schutzgebietsmanagement alles an, was ein Schutzgebiet braucht: Entwicklung einer Vision, Machbarkeitsprüfung, Planung, Bürgerbeteiligung und Interessenausgleich, Erhebungen und Inventare, Managementpläne, Organisationsentwicklung, Capacity Building und Training, Monitoring, Evaluierung, Besucherlenkung und -infrastrukturen, Finanzierungsmodelle, Regionalentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit. Wegen der Breite des Themenfeldes arbeiten wir mit vielen renommierten Expertinnen und Experten zusammen. Wir betreuen mittlerweile Projekte in mehr als 30 Ländern.

Was interessiert Dich persönlich besonders daran?

Seit meiner Diplomarbeit im damals jungen Nationalpark Hohe Tauern arbeite ich in Schutzgebieten. Ein Schutzgebiet ist die Fläche, wo nationale und internationale Standards für Naturschutz den Boden erreichen, der Touchdown einer großen Idee gewissermaßen (lacht). Wo Naturschutz den Boden berührt, geht es plötzlich nicht mehr um Gimpel und Blumen, um Biodiversität und Naturprozesse, sondern um Menschen, die mit diesem Stück Land durch Eigentum, Interesse, Nutzung, Erinnerung und Vorstellungen verbunden sind. „A Schutzgebiet – nur iba mei Leich“, wie oft habe ich solche und ähnliche Reaktionen gehört in den letzten Jahren. Nicht immer kann man eine Lösung finden oder anbieten, aber oft gelingt es doch. Dann kann man auf die alten, mitunter lautstarken Diskussionen zurückblicken und gemeinsam darüber lachen.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Uns wird in diesem Bereich die Arbeit nicht ausgehen. Weltweit sind viele tausende Schutzgebiete zu entwickeln. Es werden noch weitere hinzukommen, insbesondere in den Meeren und arktischen Regionen. Die Arbeit in und für Schutzgebiete wird internationaler werden. Neue Kommunikationstechnologien werden an Bedeutung gewinnen, natürlich im Besucherangebot aber auch zum Beispiel im Management von Flächen. Eins kann ich schon jetzt verraten: Wir arbeiten gerade an einem Buch über „Parks 3.0., Schutzgebiete für eine nächste Gesellschaft“. Darin diskutieren internationale Fachleute, wie die Parke der Zukunft aussehen werden. Das Buch wird noch heuer erscheinen und soll am IUCN Weltkongress für Schutzgebiete in Sydney präsentiert werden.

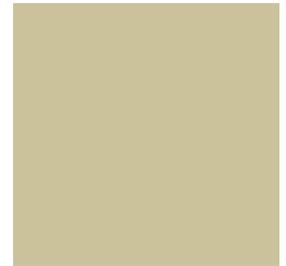


Michael Jungmeier
Leiter Fachbereich Schutzgebietsmanagement

Danube.Parks: Organisationsvergleich von Schutzgebieten entlang der Donau

Ausgangslage: Mit einer Länge von 2.857 Kilometern ist die Donau der zweitlängste Fluss Europas. Auf ihrem Weg zum Schwarzen Meer durchfließt sie zehn Länder – so viele wie kein anderer Fluss auf der Welt. Dabei verbindet sie sehr unterschiedliche Kultur- und Wirtschaftsräume. Grenzübergreifende Kooperationen sind daher unerlässlich – auch beim Schutz des Flussökosystems und seiner Auenlandschaften. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im April 2007 das Netzwerk „Danube Parks“ gegründet. Es umfasst mittlerweile 15 Schutzgebiete in acht Ländern und will eine enge Kooperation zwischen den Schutzgebietsverwaltungen entlang der Donau anregen, um gemeinsam Lösungen für drängende Probleme zu entwickeln. Erste Pilotprojekte sind bereits auf den Weg gebracht, darunter z.B. Schutzprogramme für bedrohte Arten, Wiederaufforstung und Flussrenaturierungsmaßnahmen. Im Laufe des Projektes wurde deutlich, wie stark sich die Aufgaben, Zuständigkeiten und Freiräume der jeweiligen Management-Teams in den 15 Schutzgebieten unterscheiden, was die Zusammenarbeit erschwert. E.C.O. wurde damit beauftragt, die Unterschiede der Organisationsformen und Entscheidungsstrukturen der Schutzgebiete entlang der Donau im Detail zu durchleuchten, um organisatorische Schranken abzubauen und damit die Zusammenarbeit zu erleichtern.

Um die wichtigsten organisatorischen Eckpunkte systematisch zu klären, entwickelte E.C.O. einen Fragebogen, der an die 15 Schutzgebietsverwaltungen verschickt wurde. Abgefragt wurden dabei u.a. die Zusammensetzung des Mitarbeiterstabs, die Organisationsformen und Entscheidungsstrukturen der Verwaltung, die Besitzverteilung innerhalb der Schutzgebiete, die Finanzierungsquellen und wichtigsten Aufgaben des Managements sowie die jeweiligen Netzwerke, die regelmäßig gepflegt werden. Die Ergebnisse der gesammelten Daten wurden den Verantwortlichen in einem Workshop vorgestellt. Im Anschluss diskutierte E.C.O. zusammen mit den Schutzgebietsdirektoren über die Stärken und Schwächen der jeweiligen Strukturen. In einer abschließenden Dokumentation wurden die unterschiedlichen Strukturen beschrieben und Wege aufgezeigt, wie die Zusammenarbeit über organisatorische Grenzen hinweg besser funktionieren könnte.



Titel:	Analyse der Organisationsstrukturen der Schutzgebiete entlang der Donau
Auftraggeber:	Nationalpark Donau-Auen als Leadpartner des Projekts
Gebiet:	Acht Länder entlang der Donau
Kategorien:	Nationalparks, Naturparks, Natura 2000-Gebiete, Biosphärenpark
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION



Plans4Parks: Vergleich der Managementpläne der österreichischen Parks

Ausgangslage: Der Naturschutz in Österreich ist föderal organisiert, er fällt also in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. Es bestehen neun Landesnaturschutzgesetze sowie entsprechend unterschiedliche gesetzliche Regelungen für Nationalparks. Seit 2012 präsentieren sich die sechs österreichischen Nationalparks Donau-Auen, Gesäuse, Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See - Seewinkel und Thayatal gemeinsam unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“, die vom Lebensministerium ins Leben gerufen wurde. Die neue Marke soll dabei helfen, die Nationalparks als Teil der nationalen Identität in der österreichischen Öffentlichkeit zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine enge Zusammenarbeit der sechs Nationalparkverwaltungen unerlässlich.

Die Verwaltungen haben in ihrem Berufsalltag nicht nur mit sehr unterschiedlichen Naturräumen zu tun, sondern sind auch mit verschiedenen Arten von Managementplänen konfrontiert. Abhängig vom jeweiligen Bundes-

land, dem jeweiligen Rahmen oder regionalen Vorstellungen ergibt sich ein breites Spektrum von unterschiedlichen Ansätzen. Die Strategie der Nationalparks Austria sieht nun die Etablierung gemeinsamer Standards und Prinzipien im Management vor. Nationalparks Austria beauftragte E.C.O. mit einer vergleichenden Analyse. Auf deren Basis sollten Vorschläge erarbeitet werden, in welchen Bereichen eine Vereinheitlichung der Managementpläne sinnvoll wäre und wo individuelle Unterschiede berechtigt sind. E.C.O. verglich die Managementpläne der sechs Gebiete nach festgelegten Kriterien (z.B. Regelungsfunktion, Inhalte, involvierte Disziplinen, Elemente, Rechtsverbindlichkeit der Ziele, Gültigkeitsdauer, Eindringtiefe und Vorgaben zu Partizipation) und führte Gespräche mit MitarbeiterInnen der Nationalparks. In einem Workshop wurden die Ergebnisse präsentiert und mit der Projekt-Arbeitsgruppe diskutiert und damit der Grundstein für ein gemeinsames Verständnis sowie für eine mögliche Vereinheitlichung gelegt. Anschließend legte E.C.O. einen Statusbericht vor, der einen systematischen Vergleich über die Eigenschaften und Inhalte aller Managementpläne der österreichischen Nationalparks enthält. Zudem wurden Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise im Sinn der Nationalparks Austria Strategie formuliert.

Titel:	Managementpläne Nationalparks Austria
Auftraggeber:	Nationalparks Austria
Gebiet:	Österreich
Kategorien:	Nationalparks
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION

EUROPARC: Konferenzdokumentation für Europäische Parks

Ausgangslage: Einmal im Jahr lädt die Föderation EUROPARC ihre Mitglieder und interessierte Fachleute zur europäischen Schutzgebietskonferenz. Der Erfahrungsaustausch zwischen Politik und Praxis im Schutzgebietsmanagement gleicht einer Ideenschmiede, bei der Erfahrungen ausgetauscht, neue Partnerschaften geknüpft und Projekte angeregt werden. Im September 2011 fand die Konferenz erstmals in einem Biosphärenreservat statt, nämlich im Biosphärenreservat Schwäbische Alb, das erst 2009 von der UNESCO anerkannt wurde. Um dem Motto „Qualität zählt – Gewinn für Mensch und Natur“ gerecht zu werden, suchte EUROPARC Deutschland nach einem überzeugenden Konzept für die Gestaltung des Tagungsbandes. Zuvor waren die Tagungsbände der EUROPARC-Konferenzen oftmals kurz gehalten und mit vielen Bildern gestaltet worden, um einen visuellen Eindruck des Geschehens zu vermitteln. Jetzt galt es, die Ergebnisse fachlich möglichst so aufzubereiten, dass sie in die Diskussionen um ein effizientes Schutzgebietsmanagement einfließen können. Gleichzeitig sollte der Text lebendig geschrieben sein, um das Interesse eines breiten Spektrums an LeserInnen zu gewährleisten.

E.C.O. legte ein Konzept vor, das überzeugte. Die Abläufe wurden nicht mehr chronologisch dargestellt, sondern in Themenblöcken zusammengefasst. Entstanden ist ein 55-seitiger Tagungsband in den Sprachen Deutsch und Englisch, der aus der Fülle an Vorträgen, Workshops und Fachexkursionen sechs Schlüsselthemen des Schutzgebietsmanagements herauskristallisiert: erfolgversprechende Strategien zum Erhalt der biologischen Vielfalt, Maßnahmen zur Evaluierung und Steigerung der Managementeffizienz, Inwertsetzung der Ökosystemleistungen, innovative Wege in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, intelligentes Besuchermanagement und die Förderung des Freiwilligenengagements im Naturschutz. Neben Beispielen aus der Praxis wurden wichtige zukünftige Aktivitätsfelder formuliert, die in Kooperation mit EUROPARC bearbeitet werden sollen. Wegweisend dafür sind auch die Zielsetzungen der „Bad-Urach-Deklaration zur Stärkung der Schutzgebiete in Europa“, die von den TeilnehmerInnen der Tagung unterzeichnet wurde. Zusätzlich zum fachlichen Teil wurden der Gastgeber, das Biosphärenreservat Schwäbische Alb und seine Leiterin, vorgestellt und die aktuellen internen Entwicklungen innerhalb der Föderation erläutert.



Titel:	Qualität zählt – Gewinn für Mensch und Natur
Auftraggeber:	EUROPARC Deutschland
Gebiet:	Europa
Kategorien:	Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate
Leitung:	Sigrun Lange

INFORMATION



Shikahogh: Entwicklungsoptionen für eine Grenzregion in Süd-Armenien

Ausgangslage: 2001 rief das Deutsche Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die „Kaukasus Initiative“ ins Leben, um die soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung der Kaukasus Region zu unterstützen. Zu den sechs Schwerpunktthemen der Initiative gehört der Erhalt der biologischen Vielfalt, der u.a. mit einem Förderprogramm für armenische Schutzgebiete vorangebracht werden soll. Dabei gilt es besonders die Syunik Provinz im

Süden des Landes zu berücksichtigen. Denn in der an Aserbaidschan und Iran angrenzenden Region lebt die Bevölkerung in ärmlichen Verhältnissen. Die Auswirkungen früherer Konflikte sind noch deutlich sichtbar, die noch erhaltenen Naturräume durch Rohstoffabbau und Wasserkraftprojekte bedroht. Die Schutzgebietsverwaltungen verfügen nicht über ausreichend Personal und Ausrüstung, um den Schutz der biologischen Vielfalt zu gewährleisten. E.C.O. wurde damit beauftragt, ein Konzept vorzulegen, wie acht Millionen Euro in der Region investiert werden könnten, um die sozio-ökonomische Entwicklung voranzutreiben, gleichzeitig aber die Zerstörung der Naturräume zu verhindern.

Im Herbst 2010 besuchte das österreichisch-deutsch-armenische Projektteam unter der Leitung von E.C.O. erstmals die Region. Nach vielen Gesprächen sowie einigen Workshops auf nationaler und lokaler Ebene wurde eine umfangreiche Problemanalyse vorgenommen (vom „problem tree“ zum „objective tree“). Basierend auf einem sogenannten „Logframe“ wurde schließlich ein Konzept vorgelegt, das aus drei Komponenten besteht nämlich (1) der Entwicklung einer Schwerpunktregion zu einem UNESCO Biosphärenreservat (Shikahogh Projekt), (2) der Stärkung existierender Schutzgebietsverwaltungen im Süden des Landes und (3) der Etablierung eines Förderprogramms, das die sozio-ökonomische Entwicklung der Gemeinden ermöglichen soll. Dabei wurden konkrete Ideen der lokalen Bevölkerung eingebracht, die im Rahmen eines Wettbewerbs dazu aufgerufen wurden, naturbasierte Geschäftsideen zu präsentieren (partizipativer Ansatz). Zusätzlich zu den Maßnahmen im Süden, wurde die Förderung von Schutzgebieten in anderen Teilen des Landes sowie Bildungsaktivitäten in der Hauptstadt Eriwan vorgeschlagen. Auf Basis der Studie von E.C.O. begannen die KfW-Entwicklungsbank und das armenischen Umweltministerium 2013 mit der Umsetzung des FZ-Projekts in Armenien.

Titel:	Studie für das „Förderprogramm für Schutzgebiete im Kaukasus“, Armenien
Auftraggeber:	Deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau
Gebiet:	Süden von Armenien
Kategorien:	Biosphärenpark, Strict Nature Reserve
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION



Fachbereich: Naturschutz und Naturraummanagement



Was passiert in diesem Arbeitsfeld?

Die Projekte in diesem Fachbereich setzen sich mit Tieren und Pflanzen, sowie den natürlichen Prozessen in Ökosystemen auseinander. Oft erarbeiten wir einen Überblick über die Naturraumausstattung einer Region oder bewerten den Zustand der Natur und den Einfluss von neu geplanten Projekten. In unseren Analysen versuchen wir Zusammenhänge zu erkennen und Indikatoren für eine nachvollziehbare und aussagekräftige Bewertung herauszuarbeiten. Um die Auswirkungen unseres Handelns sichtbar und dadurch auch planbar zu machen, sind die natürlichen Kräfte von den anthropogenen Einflüssen klar zu trennen. Da die Ökosystemzusammenhänge sehr komplex sind, müssen wir die Annahmen, die zur Umsetzung bestimmter Maßnahmen geführt haben, durch ein langfristiges Monitoring überprüfen. Nur durch das ständige Lernen in der Natur können wir die Effektivität unserer Naturschutzmaßnahmen laufend verbessern.

Was interessiert Dich persönlich besonders daran?

Mich persönlich reizt es, theoretische Konzepte an der Realität zu messen. Wie gut verstehen wir die Natur und ihre Systemzusammenhänge? Wie genau können wir Zustände oder Entwicklungen modellhaft nachbilden? Wie lassen sich komplexe Systeme durch wenige Indikatoren zutreffend beschreiben? Dank geografischer Informationssysteme und Computermodelle lassen sich solche Konzepte immer besser umsetzen – aber stimmen sie auch mit der Realität überein? Das kann ich nur direkt in der Natur evaluieren, mit offenen Augen und der Bereitschaft, auch Widersprüche zu sehen und aus ihnen zu lernen.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Gerade bei Kartierungen oder Umweltbeobachtung wird die digitale Datenerfassung im Gelände eine deutliche Effizienz- und Qualitätssteigerung mit sich bringen. Dank der raschen Weiterentwicklung von leichten, rechenstarken Rechnern (Tablet-PCs) ist es nun endlich möglich, im Gelände mit ausreichend großem Bildschirm an der Datenerfassung zu arbeiten. Genaue Positionsbestimmung mittels integriertem GPS, Kartendarstellungen in variablem Maßstab und mit unterschiedlichen Themen sowie die Fotodokumentation mit ein und demselben Gerät wird die Geländearbeit nicht nur beschleunigen sondern auch erstmals die Qualitäts- und Vollständigkeitskontrolle direkt an den Ort der Datenerfassung bringen. Das ermöglicht bessere Ergebnisse in kürzerer Zeit.



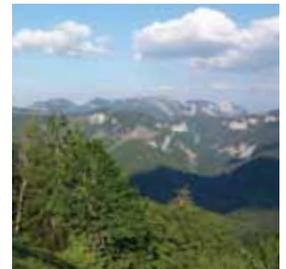
*Hanns Kirchmeir
Leiter Fachbereich Naturschutz
und Naturraummanagement*

PNWG: Potenziell natürliche Waldgesellschaft im Naturpark Mürzer Oberland

Ausgangslage: Der Naturpark Mürzer Oberland wurde 2003 gegründet. Er liegt im Nordosten der Steiermark am Oberlauf der Mürz und umfasst vier Gemeinden. Auf einer Fläche von über 22.600 Hektar erreicht er Höhenlagen zwischen 700 und 2.000 Metern. Fast 80 Prozent des Naturparkgebiets sind mit Wald bedeckt. Die Naturparkverwaltung hat sich nun ein ambitioniertes Ziel gesetzt: In einem Mehrphasen-Projekt will sie den Naturpark zu einer Modellregion für nachhaltige Waldbewirtschaftung entwickeln. Gemeinsam mit allen betroffenen Parteien soll eine Balance zwischen den ökonomischen, ökologischen und sozialen Funktionen des Waldes erreicht werden. Ein wichtiger erster Schritt ist die Erhebung des Ist-Zustandes des Waldes. Im Zuge dessen wurde E.C.O. beauftragt, die vorhandenen Waldbestände zu erheben, eine Biotopkartierung der Sonderwaldstandorte durchzuführen sowie eine Karte der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften zu erstellen, die eine wichtige Grundlage für ein zielgerichtetes Naturraummanagement darstellt.

Für die Erstellung der Karte der potenziellen natürlichen Waldvegetationsgesellschaften verwendete E.C.O. ein statistisches Regressionsmodell, welches für jeden Punkt des Naturparks

die am wahrscheinlichsten zu erwartende Waldgesellschaft errechnet. Für diesen Zweck wurde in einem geografischen Geoinformationssystem ein Modell aus bestehenden Daten (Höhenmodell, Neigungsmodell, Wasserhaushalt, Boden, Geologie) erstellt. Für die Kalibrierung des Regressionsmodells wurden 165 Aufnahmen im Gelände durchgeführt und weitere 314 vergleichbare Aufnahmen aus bestehenden Datenbanken verwendet. Das Ergebnis erlaubt einen Blick in eine fiktive Wirklichkeit ohne menschlichen Eingriff. Es zeigt, dass der Buchenwald im Naturpark einen Anteil von 87 Prozent einnehmen und sich fast bis in die höchsten Lagen erstrecken würde. Diese Modellierung der Klimaxwälder wurde durch die Kartierung von Sonderwaldbiotopen ergänzt. 133 Einzelflächen wurden entsprechend der Standards der Steirischen Biotopkartierung dokumentiert. Sie unterstreichen den hohen naturschutzfachlichen Stellenwert der naturnahen Waldareale. Von den zwölf Sonderwaldbiototypen stehen neun auf der „Roten Liste der Biototypen Österreichs“, acht davon sind als FFH-Lebensräume auch von internationaler Bedeutung.



Titel:	Erhebung der potenziell natürlichen Waldgesellschaften und Kartierung von Sonderbiotopen
Auftraggeber:	Naturpark Mürzer Oberland
Gebiet:	Steiermark, Österreich
Leitung:	Hanns Kirchmeir

INFORMATION



bio.top^{ktn}: Erstellung eines Biotopkatasters für den Kärntner Zentralraum

Ausgangslage: Als Grundlage für Ihre Arbeit müssen RaumplanerInnen, NaturschutzfachplanerInnen und Sachverständigendienste wissen, wo in Kärnten sich die schützenswerten Biotope befinden und wie sie sich exakt abgrenzen lassen. Manche Lebensräume, wie etwa Feuchtgebiete, sind per Gesetz unter Schutz gestellt (ex-lege-Schutz); für GrundbesitzerInnen und Gemeinden ist jedoch oft nicht ersichtlich, wo die geschützten Bereiche beginnen und enden.

Die Kärntner Landesregierung hat daher beschlossen, einen Biotopkataster erstellen zu lassen. 2010 hat das ExpertInnenteam von E.C.O. zunächst die Bezirke Klagenfurt und Klagenfurt Land kartiert. Zwei Jahre später sollten die Biotope der Stadt Villach und Villach Land folgen. Bei einer Ausschreibung der Kartierung erhielt E.C.O. erneut den Zuschlag.

Bereits 2008 wurde E.C.O. damit beauftragt, die Methodik zur Erhebung von Biotopen zu standardisieren. Denn während zahlreicher Kartierungen für unterschiedliche Auftraggeber in Österreich konnte das Team den Erhebungsprozess laufend weiterentwickeln. Zudem wird durch den Einsatz moderner Techniken zur Datenerfassung und Qualitätssicherung im Gelände eine effiziente und genaue Bearbeitung sicher gestellt. Das Team entwickelte ein Handbuch zur einheitlichen Kartierung von Biotopen, mit dem damals allein im Bezirk Klagenfurt rund 12.000 Biotope erhoben wurden. Für jedes dieser Biotope wurde ein Gutachten erstellt, in dem a) erfasst wurde, ob ein bestimmter Lebensraum als schützenswertes Biotop zu gelten hat, b) eine genaue Abgrenzung des jeweiligen Biotops erfolgte und c) dessen Qualität beschrieben wurde. Die gleiche Methode wurde später für die Biotope der 20 Gemeinden im Raum Villach angewendet. Bei der Durchführung des Projektes kam die langjährige Erfahrung von E.C.O. im Bereich Kartierung und Datenerhebung im Gelände voll zum Tragen.

Titel:	Biotopkartierung in Villach Stadt bzw. Villach Land
Auftraggeber:	Amt der Kärntner Landesregierung
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Kategorien:	Schützenswerte Biotope
Leitung:	Hanns Kirchmeir

INFORMATION



Raba: Revitalisierung eines Bachlaufs in Klagenfurt

Ausgangslage: Die Wasserrahmenrichtlinie, seit 2003 im nationalen Recht verankert, sieht einen integrierten Ansatz zum Schutz, zur Verbesserung und zur nachhaltigen Nutzung von Gewässern vor. Vorgeschrieben ist die Entwicklung eines Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans (NGP), der regelmäßig (alle sechs Jahre) anzupassen und fortzuschreiben ist. Mit Hilfe dieses Plans sollen in Zukunft alle Nutzungen und Eingriffe in den jeweiligen Flussgebieten koordiniert werden. Neben der Beschreibung des Zustandes und der Belastungen ist es das Ziel des NGP, einen guten ökologischen und chemischen Zustand der jeweiligen Gewässer zu erreichen.

Gegenstand der Untersuchung war in diesem Fall der Rababach. Er entspringt in einer Senke in der Nähe des Wallfahrtsorts Maria Saal (nördlich der Stadt Klagenfurt gelegen) und fließt etwa neun Kilometer bevor er bei Niederdorf in die Gurk mündet. Der Bach wurde während der letzten 200 Jahre begradigt, sein Zustand stark beeinträchtigt. Daher wurde ein Konsortium damit beauftragt einen integrierenden Renaturierungsplan für den Rababach zu erarbeiten. E.C.O. übernahm dabei die Erhebung der Naturräume und Tierarten im Flussbereich.

Die hydromorphologische Untersuchung ergab, dass etwa 60 Prozent des Rababachs als sehr gut oder gut einzustufen sind, für ca. 40 Prozent besteht jedoch Handlungsbedarf im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie. Die Regulierungs- und Verbauungsmaßnahmen entlang weiter Strecken des Baches führten zur Verarmung der Tier- und Pflanzenwelt. Standorttypische Ufergehölzsäume sind nur mehr in einigen Teilbereichen vorhanden; diese sind zudem durch das massive Vorkommen stark invasiver Neophyten bedroht. Bemängelt wurden zudem die fehlenden Brutgebiete für Fische und die eingeschränkte Durchlässigkeit des Gewässers im Sinne eines Biotopverbundsystems. Die intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen entlang des Baches führen zu Nährstoff- und Herbizideintrag in das Gewässer, sowie zu Bodenerosion. Dennoch erfasste E.C.O. 43 verschiedene Biotoptypen, von denen ein Großteil als gefährdet eingestuft wurde. 19 konkrete Maßnahmen wurden vorgeschlagen, um den von der Wasserrahmenrichtlinie geforderten guten Zustand wieder zu erlangen. Die Umsetzung erster Maßnahmen ist bereits erfolgt, womit der Projektbogen von der Erhebung über die Planung bis zur Umsetzung reicht.

Titel:	Integrierender Renaturierungsplan Rababach
Auftraggeber:	Stadt Klagenfurt
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Kategorien:	Fließgewässer
Leitung:	Hanns Kirchmeir

INFORMATION



Web.Base: Management-Tool für den Biosphärenpark Wienerwald

Die Aufgabe: Der Biosphärenpark Wienerwald, 2005 von der UNESCO anerkannt, erstreckt sich auf einer Fläche von 105.645 Hektar westlich bis südwestlich der Bundeshauptstadt Wien und umfasst 51 Niederösterreichische Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Entsprechend komplex sind die Strukturen, mit denen das kleine Verwaltungsteam täglich zu tun hat. Da fällt es nicht immer leicht, den Überblick zu behalten: In welchem Bundesland liegen welche

Daten in welcher Form vor? Welche Datenrechte haben jeweils welche AkteureInnen? In welchen der 37 Kernzonen wurden welche Maßnahmen bereits abgeschlossen und evaluiert, wo wurde lediglich mit der Umsetzung begonnen? Um einen besseren Überblick über den Status Quo der geplanten Aktivitäten zu erhalten, gab das Biosphärenparkmanagement ein webbasiertes GIS-Werkzeug in Auftrag, mit dem Daten aus den beiden Bundesländern verwaltet und die Umsetzung des Managementplans in den verschiedenen Gemeinden und Gemeindebezirken verfolgt werden können. Alle Beteiligten sollten Zugriff auf die Datenbank erhalten – und dabei mit unterschiedlichen Rechten ausgestattet werden. E.C.O. wurde damit beauftragt, ein Konzept für ein webbasiertes GIS-Werkzeug vorzulegen und damit die Ausschreibung des Auftrags vorzubereiten.

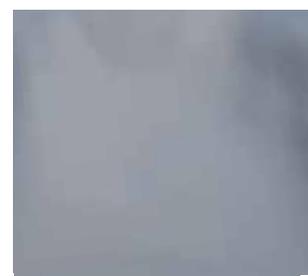
Im Rahmen des Projekts beschrieb E.C.O. im Detail, welche Anforderungen das webbasierte GIS-Werkzeug zu erfüllen hat. Der wichtigste Bestandteil ist ein Element für das Management der 37 Kernzonen, mit dem die Gebiete zunächst beschrieben werden können (Kenndaten, Kurzbeschreibung, Ist-Zustand). Anschließend können die Managementziele sowie die geplanten Maßnahmen eingetragen werden. Der Status quo ist dabei jederzeit abrufbar: vom Erkennen des Maßnahmenbedarfs über die Planung, Beauftragung, Umsetzung, Abnahme und schließlich die Evaluierung der Aktivitäten. Über Schnittstellen zu den beiden Landes-GIS-Dienststellen wird der Anschluss an vorhandene Datenquellen gewährleistet. Alle MitarbeiterInnen des Biosphärenpark-Managements können auf die Datenbank zugreifen. Nur wenige NutzerInnen sind jedoch zum Editieren der Daten berechtigt. Abschließend wurde empfohlen, für die Realisierung der Weblösung Open-Source Werkzeuge zu verwenden, da diese kostengünstiger und flexibler anpassbar sind.

Titel:	Management Datenbank Wienerwald
Auftraggeber:	Biosphärenpark Wienerwald GmbH
Gebiet:	Wien, Niederösterreich
Kategorien:	Biosphärenpark
Leitung:	Hanns Kirchmeir

INFORMATION



Fachbereich: Umweltbildung und Naturvermittlung



Was passiert in diesem Arbeitsfeld?

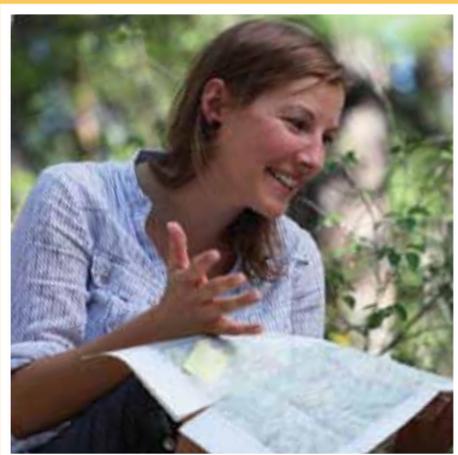
Im Fachbereich Umweltbildung und Naturvermittlung geht es im Allgemeinen um die Aufbereitung und Vermittlung umweltbezogener und naturrelevanter Themen und Inhalte. Dies erfolgt häufig auf interaktive oder erlebnisreiche Art. Themenwege, Infopoints, Publikationen oder Broschüren sind dabei die wichtigsten Vermittlungsinstrumente, -methoden oder -medien. Naturkundliche Besonderheiten eines Schutzgebiets werden damit hervorgehoben oder ökologische Zusammenhänge vermittelt. Es lassen sich dadurch aber auch bisher verborgene Geheimnisse der Natur entdecken.

Was interessiert Dich persönlich besonders daran?

Dieses Arbeitsfeld ist vor allem eines: sehr abwechslungsreich! Von der Konzeption von Besucherlenkungsmaßnahmen, über die Planung von Themenwegen, bis hin zur Redaktion und Aufbereitung von Info-Broschüren oder Publikationen reicht hier die Palette. Gerade weil man Menschen Facetten der Natur näher bringen kann, finde ich dieses Arbeitsfeld auch persönlich bereichernd. Das Ziel dieses Fachbereichs ist die Sensibilisierung eines breiten Publikums für naturkundliche, umweltbezogene Themen und Schutzgebiete. Spannend dabei ist, dass man einen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leisten kann.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Qualitätsvolle und ansprechende Angebote zur Freizeitgestaltung werden nicht nur in Schutzgebieten an Bedeutung gewinnen. Auch Gemeinden oder Tourismusverbände setzen vermehrt auf natur- und umweltbezogene Angebote zur Steigerung der Attraktivität ihrer Region. Neben zielgruppengerechter Information zu naturkundlichen oder kulturlandschaftlichen Themen soll somit auch gleichermaßen Unterhaltung geboten werden. Durch die Expertise von E.C.O. im ökologischen und naturschutzfachlichen Bereich, dem Know-how in der Umsetzung (konzeptionell, redaktionell, grafisch) und dem Einsatz von neuen Technologien können wir den interdisziplinären Anforderungen auch in Zukunft gerecht werden.



*Elisabeth Kreimer
Leiterin Fachbereich Umweltbildung
und Naturvermittlung*

Dialog: Publikation der Sielmann Dialoge für die interessierte Öffentlichkeit

Ausgangslage: Die Heinz Sielmann Stiftung, einst von dem legendären Tierfilmer Heinz Sielmann und seiner Frau Inge gegründet, will Naturschutz als positive Lebensphilosophie vermitteln. Denn Sielmann war überzeugt: Wer schon einmal den Zug Tausender Vögel am Himmel beobachtet oder einfach nur die Stille in einem abgeschiedenen Stück Natur genossen hat, der weiß, dass eine intakte Natur die Grundlage für ein lebenswertes Leben ist. Die Stiftung setzt auf den Dialog mit den Menschen – bei ihren Besuchen in den Sielmanns Naturlandschaften, aber auch innerhalb der Gesellschaft. Beispielsweise mit der Veranstaltungsreihe „Sielmann Dialoge“, bei der ExpertInnen aus Wissenschaft, Umwelt- und Naturschutz, Wirtschaft, Politik und Kultur zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen ins Gespräch gebracht werden. Die Podiumsgespräche sind nicht nur für ein Fachpublikum, sondern auch für die interessierte Öffentlichkeit konzipiert. Die Ergebnisse werden jeweils in einer kurzen Publikation zusammengefasst. Dafür wurde eine ExpertIn gesucht, die nicht nur lebendig schreiben und ansprechend gestalten kann, sondern auch das nötige Hintergrundwissen mitbringt, um aus der Vielfalt der Beiträge die relevanten Aspekte herauszukristallisieren.

Seit 2011 bereitet E.C.O. die Ergebnisse der Sielmann Dialoge auf und macht damit auch komplexe Themen rund um den Natur- und Umweltschutz einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Aus den Beiträgen der Podiumsgäste sowie der anschließenden Diskussionen im Publikum werden die wesentlichen Aspekte herauskristallisiert und zu einem logischen Erzählstrang zusammengefügt. Auch kontroverse Ansichten verschiedener Interessensgruppen werden berücksichtigt. Beim Verfassen der Texte wird auf eine lebendige Sprache geachtet: Denn die Sachverhalte müssen zwar fachlich korrekt dargestellt werden, dabei aber lesenswert bleiben. Mit hochwertigen Fotografien und eingestreuten Zitaten von ExpertInnen wird schließlich die jeweilige Broschüre gestaltet. 2012 entstanden die beiden Titel: „Mit Energie für die Natur! Naturschutz = Klimaschutz?!“ und „Bilder sagen mehr als tausend Worte!? Wie Medien den Naturschutz befördern“.



Titel:	Sielmann Dialoge
Auftraggeber:	Heinz Sielmann Stiftung
Gebiet:	Deutschland
Thema:	Naturschutzrelevante Themen
Leitung:	Sigrun Lange

INFORMATION



TW^{ktn}: Zertifizierung für Themenwege in Kärnten

Ausgangslage: Themenwege und Lehrpfade sind in Mode gekommen. Sie sind Anziehungspunkte für den Naturtourismus und gleichzeitig wichtige Elemente der Umweltbildung. Im Unterschied zu Informationen, die man sich aus Lehrbüchern oder im Internet aneignet, steht bei einem Themenweg die persönliche Auseinandersetzung mit der Natur im Vordergrund. Das macht ihn einzigartig. So entstanden in den letzten Jahrzehnten (u.a. mit

Hilfe von EU-Förderungen) viele Themenwege – auch in Kärnten. Doch nicht alle überzeugen. Eine frühere Analyse zeigte, dass von spannenden thematischen Inszenierungen bis hin zu verblassten Schautafeln, die dringend einer Erneuerung bedürfen, alles anzutreffen ist. Auf Grund des großen Interesses von Gemeinden und Tourismusverbänden an einer qualitativen Verbesserung ihrer Themenwege, beauftragte die Kärntner Landesregierung E.C.O. damit, eine einheitliche und nachvollziehbare Bewertung der unterschiedlichen Angebote zu entwickeln und eine Zertifizierung von Themenwegen in Kärnten vorzunehmen.

Für die Zertifizierung entwickelte E.C.O. einen Kriterienkatalog, der aus drei Kategorien mit jeweils drei Unterkategorien besteht: 1) Qualität des Inhalts (Potenzial des Themas, Informationsgehalt, Bezug zur Umgebung), 2) Qualität der Gestaltung (Nutzerfreundlichkeit, pädagogische Aufbereitung, technische Aufbereitung) und 3) Qualität der Betreuung und Synergien (Wartung, weiterführende Angebote, Informationsbereitstellung). Insgesamt wurden bei einer Begehung der Themenwege über 100 einzelne Kriterien systematisch überprüft (in der Abstufung „nicht erfüllt“, „teilweise erfüllt“, „gut erfüllt“ und „sehr gut erfüllt“). Die Teilergebnisse wurden zu einer Gesamtnote zusammengeführt. E.C.O. verfasste zu jedem Themenweg ein schriftliches Gutachten, das die Qualität des Angebots beschreibt. Von den insgesamt 160 Themenwegen in Kärnten wurden am Ende lediglich 18 mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Die prämierten Wege wurden in einem Buch präsentiert. Vor Ort weist eine Plakette auf die Auszeichnung hin. Die Zertifizierung wird derzeit auf Themenwege in ganz Österreich ausgeweitet. Damit soll die Weiterentwicklung bestehender und Konzeption neuer, qualitativ hochwertiger Themenwege erleichtert werden.

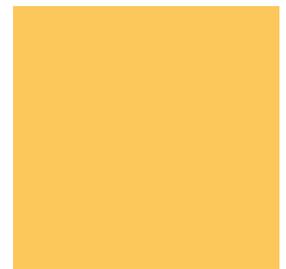
Titel:	Implementierung eines Zertifizierungssystems für Themenwege in Kärnten
Finanzierung:	Amt der Kärntner Landesregierung, LE-Projekt
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Leitung:	Elisabeth Kreimer

INFORMATION

PANOrama: Gestaltung des Eingangsbereichs im Naturpark Dobratsch

Ausgangslage: Der Dobratsch, ein 2.166 Meter hoher Bergstock, ragt aus der Seenlandschaft Kärntens sprichwörtlich heraus wie der Fels in der Brandung. Er beheimatet zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten und wurde daher im Jahr 2002 als erster Naturpark in Kärnten von der Landesregierung verordnet. Die Schütt, ein Bergsturzgebiet inmitten des Naturparks, gilt als eines der großen Zentren der Artenvielfalt in Mitteleuropa. Um die BesucherInnen für diesen besonderen Naturraum zu sensibilisieren, sollten am Eingang der Schütt Schautafeln und interaktive Stationen zusammen mit einem Rastplatz angebracht werden. Da die Zugangswege jedoch alle im bewaldeten Gebiet verlaufen, ist von dort aus kein Blick auf den beeindruckenden Bergstock möglich. Daher waren kreative Lösungen für die Umsetzung der Naturpark-Information erforderlich, die bei E.C.O. in Auftrag gegeben wurden.

E.C.O. schlug eine besondere Inszenierung vor: Das Bergpanorama sollte in den Wald geholt werden. Dazu wurde ein großes Panorama-Foto des Dobratsch auf eine 10 Meter lange Wand aufgebracht, die aus viele senkrechten Lamellen besteht. Dem Gast eröffnet sich damit mitten im bewaldeten Gebiet der Blick auf die gewaltige Berglandschaft. Dreht er die Lamellen jedoch um, wird eine allgemeine Information zum Naturpark und den dort vorkommenden Reptilien sichtbar. Dieses interaktive Element wurde mit einer klassischen Informationstafel zum Thema Schütt kombiniert. Ergänzt wurde dieser Infopoint mit Rastmöglichkeiten und einem Kinderspielplatz. Felsblöcke in der Landschaft wurden mit Griffen versehen und so zum Kletterparadies für Kinder umgewandelt. Dieses wird von den Kleinen begeistert angenommen.



Titel:	Gestaltung Naturpark-Information und Rastplatz
Auftraggeber:	Interkommunale Plattform Naturpark Dobratsch
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Kategorien:	Naturpark
Leitung:	Elisabeth Kreimer

INFORMATION



Schütt^{buch}: Natur & Mensch in der Schütt

Ausgangslage: 1348 donnerten gewaltige Steinmassen nach einem schweren Erdbeben vom Dobratsch ins Tal. Damit entstand die Schütt, die größte Bergsturz-Landschaft des Ostalpenraumes. Diese markante Südseite hat WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen immer schon inspiriert und begeistert. Bereits vor mittlerweile 15 Jahren widmeten sich diesem besonderen Lebensraum zahlreiche ExpertInnen in der Publikation „Bergsturz – Landschaft – Schütt“,

herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Diese erste umfassende Gebietsdokumentation war jedoch sehr rasch vergriffen. Es galt eine Neuauflage zu erarbeiten und redaktionell zu betreuen. Neben Kapiteln, welche die naturräumlichen und -kundlichen Besonderheiten beschreiben, für die das Gebiet so bekannt ist, sollte der Naturführer um kulturräumliche Beiträge erweitert werden. Außerdem sollte sich die Neuauflage mit dem Zusammenspiel zwischen Natur und Mensch aus den verschiedenen Blickwinkeln befassen.

Ziel war es, die erste Auflage des Buches grundlegend zu überarbeiten und zu erweitern. In enger Abstimmung mit dem Naturwissenschaftlichen Verein und dessen Schriftleitungsteam wurde die Themenpalette ergänzt. Bald zeigte sich, dass sich im Gebiet innerhalb der wenigen Jahre seit der ersten Auflage einiges verändert hat. Der Naturpark Dobratsch entstand, die EU-Naturschutz-Richtlinien traten in Kraft und ein großes Life-Projekt wurde umgesetzt. Schließlich beteiligten sich 47 WissenschaftlerInnen aus den verschiedensten Fachbereichen an dieser stark erweiterten Neuauflage. Neben einer Reihe von lokalen und regionalen ExpertInnen, konnten auch WissenschaftlerInnen beispielsweise aus Innsbruck oder Wien für das Buchprojekt gewonnen werden. Unter anderem war E.C.O. verantwortlich für die Koordination der Themen und Beiträge, die enge redaktionelle Abstimmung mit den Autoren sowie die Projektabwicklung mit dem Grafikteam und der Druckerei. Gerade durch die große Anzahl an AutorInnen stellten die Korrekturzyklen im Dreieck „Schriftleitung – AutorInnen – Grafik“ eine besondere Herausforderung da. Das Zusammenspiel von Natur und Mensch und die damit verbundenen Besonderheiten wird in einer Reihe von Beiträgen thematisiert. Der persönliche Blick der Autoren auf das Gebiet sowie die Bildportraits mit den für den Fachbereich typischen Werkzeugen runden die einzelnen Beiträge ab.

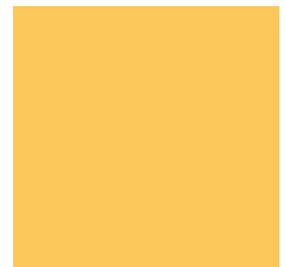
Titel:	Schütt ^{buch} : Natur & Mensch in der Schütt
Finanzierung:	Amt der Kärntner Landesregierung
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Kategorie:	Naturpark, Europaschutzgebiet
Leitung:	Elisabeth Kreimer

INFORMATION

Xeis^{4future}: Bildungs- und Erlebnisstrategie Nationalpark Gesäuse

Ausgangslage: Die Lebensräume Wasser, Wald, Alm und Fels sind die prägenden Elemente des steirischen Nationalpark Gesäuse. Die Enns hat sich tief in das Gebirge eingeschnitten und bildet das Rückgrat des Nationalparks. Es ist eine besonders wertvolle Heimat für viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Mit 2.370 m ist das Hochtor die höchste Erhebung. Die majestätischen, schroffen Kalkfelsen und die tobenden Gewässer haben seit jeher Gäste in ihren Bann gezogen. Mit der Einrichtung des Nationalparks wurde für BesucherInnen schrittweise eine abwechslungsreiche und hochqualitative Angebotspalette entwickelt. Das Besucherlenkungssystem sorgt dabei für eine möglichst geringe Belastung der Natur. Der Nationalpark möchte das über die Jahre erarbeitete Besucher- und Bildungsmanagement durch eine langfristige Ausrichtung zielgerichtet weiterentwickeln.

Aufbauend auf die vorhandenen Angebote und Besucherlenkungsmaßnahmen soll in einem partizipativen Prozess eine Strategie als langfristige Leitlinie für Umsetzungsmaßnahmen erstellt werden. Ziel ist ein klares Bild darüber, welche Bildungs- und Erlebnisangebote und Infrastrukturen in den nächsten 10 Jahren umgesetzt werden sollten. Die Erarbeitung basiert auf Grundlage der natürlichen Potenziale des Gebietes ebenso wie auf Basis der Bedürfnisse der BesucherInnen. Im Zuge von drei speziell gestalteten Workshops mit unterschiedlicher Interessensgruppenbeteiligung werden zunächst die Ziele (Wozu?), dann die Schwerpunkte (Was?) und schließlich die Methoden (Wie?) für die Erlebnis- und Bildungsstrategie erarbeitet.



Titel:	Bildungs- und Erlebnisstrategie Nationalpark Gesäuse
Auftraggeber:	Verwaltung des Nationalpark Gesäuse
Gebiet:	Steiermark, Österreich
Kategorie:	Nationalpark
Leitung:	Daniel Zollner

INFORMATION



Fachbereich: Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung



Was passiert in diesem Arbeitsfeld?

Die Themen Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung sind bei uns eng an den Fachbereich der Schutzgebiete und Prädikatsregionen angelehnt. In ihrer Eigenschaft als Modellregionen für Nachhaltigkeit bilden sie per se die Speerspitze für eine zukunftsfähige und regional ausgerichtete Entwicklung. Konkret unterstützen wir weltweit Managementorganisationen mit der beispielhaften Umsetzung dieses Auftrages und versuchen einen Wissenstransfer zwischen den Regionen zu initiieren. Im Zuge partizipativ angelegter Forschungs- und Entwicklungsprojekte erarbeiten wir zu verschiedenen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit (Kulturlandschaft, Naturschutz, Regionalentwicklung, Bildung, Bewusstseinsbildung, Bürgerbeteiligung etc.) maßgeschneiderte Konzepte, Planungen und praktische Lösungen.

Was interessiert Dich persönlich besonders daran?

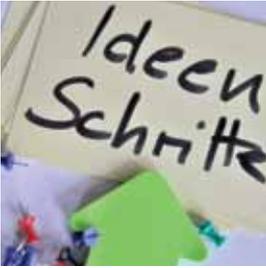
Mir ist wichtig, dass man vermehrt die verbindenden Elemente zwischen den Disziplinen sucht. Ein Auto würde nicht funktionieren, wenn jeder Zulieferer lediglich das einsetzt, was seinen Gewinn maximiert. Vielmehr fährt es, weil die Konstrukteure die Schnittstellen definieren und die Ausgestaltung der Einzelteile vorgeben. Dieses Schnittstellenmanagement passiert aber in der realen Welt kaum. Unsere Modellregionen sind daher wie geschaffen für die experimentelle Umsetzung dieser Philosophie nach dem Prinzip „das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile“.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Natürlich können sich auch Schutzgebiete und Prädikatsregionen den fehlgeleiteten Finanz- und Machtsystemen nicht entziehen. Umweltschäden, Ressourcenverschwendung und soziale Ausbeutung fließen derzeit positiv in die Wertschöpfungsbilanzen ein und verzerren somit das Weltbild. Zu Ungunsten vieler Menschen, zu Ungunsten der gesamten Natur. Umso wichtiger scheint es daher, die Position von Schutzgebieten und Prädikatsregionen zu stärken. In diesen Modellregionen versuchen wir mit vereinten Kräften alternative, innovative, an die regionalen Kreisläufe angepasste Lösungen beispielhaft zu erarbeiten, um sie folglich auch auf weitere Gebiete übertragen zu können. Denn nur wenn es uns gelingt, die Prinzipien der Nachhaltigkeit flächendeckend über alle Gemeinden zu legen, wird die notwendige Wende gelingen...



*Daniel Zollner
Leiter Fachbereich Nachhaltigkeit
und Regionalentwicklung*



EW²⁰²⁵: Zukunftsszenarien für den Naturpark Steirische Eisenwurzen

Ausgangslage: Der Naturpark Eisenwurzen wurde im Jahr 1996 von sieben steirischen Gemeinden gegründet. Er umfasst eine Fläche von 58.600 Hektar, beherbergt etwa 6.300 EinwohnerInnen und ist Teil der Alpenregion Nationalpark Gesäuse. Die Landschaft im Naturpark entstand durch das langjährige Zusammenwirken von Mensch und Natur. Sie ist geprägt von ausgedehnten Nadelwäldern, Wiesen (teilweise durchsetzt mit Streuobstbäumen), Weiden, Almen, romantischen Flusstälern und Resten von Aulandschaften und Mooren. Durch schonende Formen der Landnutzung soll die kleinstrukturierte Kulturlandschaft erhalten und Gästen als Erholungsraum zugänglich gemacht werden. Mit dem Projekt verfolgte die Naturparkverwaltung das Ziel, die Bevölkerung für den Schutz besonders wertvoller Naturräume zu sensibilisieren. Sie beauftragte E.C.O. damit, geeignete Maßnahmen für die Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen zu entwickeln und das Naturschutzgebiet „Wildalpener Salzatal“ neu abzugrenzen.

Um den Naturpark im Einvernehmen mit Natur und Mensch weiterzuentwickeln, wurde die Bevölkerung zum Diskurs eingeladen. Zusammen mit der Naturparkverwaltung organisierte E.C.O. drei Workshops während derer gemeinsam mit verschiedenen Interessengruppen Naturschutzziele festgelegt und zukünftige Strategien für den Naturpark erarbeitet wurden. Parallel dazu wurde eine kleine Wanderausstellung über die Landschaftsveränderung und den damit einhergehenden Verlust der Vielfalt in der Natur konzipiert. Zusätzlich zu den Kommunikationsprozessen wurden die im Naturpark vorhandenen Biotope erfasst. Für das Naturschutzgebiet „Wildalpener Salzatal“ legte E.C.O. nach genauer Analyse der verfügbaren Daten einen neuen Abgrenzungs- und Zonierungsvorschlag vor. Die maßgeblich betroffenen GrundeigentümerInnen wurden in diesen Zonierungsprozess eingebunden. So können in Zukunft bei der Planung neuer Vorhaben unnötige Konflikte vermieden werden.

Titel: Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark Steirische Eisenwurzen

Auftraggeber: Naturpark Steirische Eisenwurzen

Gebiet: Steiermark, Österreich

Leitung: Hanns Kirchmeir, Daniel Zollner

BRIM^{nockberge}: Monitoring für die Biosphärenregion Kärntner Nockberge

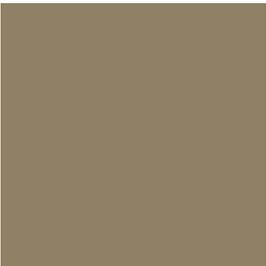
Ausgangslage: Nach einem langwierigen Planungs- und Beteiligungsprozess war es im Juni 2012 endlich soweit: Die UNESCO erkannte die beiden Regionen Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge gemeinsam als Biosphärenpark an. In diesem Zusammenhang sollte für den Kärntner Teil des Gebiets ein möglichst schlankes Set von Indikatoren erarbeitet werden, mit dem einerseits der Erfolg des Managements hinsichtlich der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung gemessen werden könnte, das andererseits aber auch leicht verständlich und problemlos anzuwenden wäre. Darüber hinaus sollten die Kosten des Monitoringssystems die Kosten für einen Jahresabschluss des Biosphärenparks nicht übersteigen und es sollte von den wichtigsten EntscheidungsträgerInnen akzeptiert werden. Schließlich wurde E.C.O. mit der Suche nach geeigneten Indikatoren beauftragt, nicht zuletzt weil es das Gebiet und die Biosphärenparkentwicklung zuvor schon lange fachlich begleitet hatte.

In einem Zeitraum von etwa zehn Monaten entwickelte E.C.O. ein Monitoringsystem, das auf zwölf Indikatoren basiert, davon je drei in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft sowie drei, welche den Erfolg des Managements messen sollen. Nach einer umfangreichen Literaturrecherche und Durchsicht existierender Umweltbeobachtungssysteme wurden zunächst 100 Indikatoren vorgestellt und mit ExpertInnen diskutiert. Im Anschluss wurden nur diejenigen Indikatoren ausgewählt, welche den folgenden vier Kriterien am besten entsprachen: Relevanz, Datenverfügbarkeit, Empfindlichkeit und Kontinuität. Nach Absprachen mit den EntscheidungsträgerInnen der Schutzgebietsverwaltungen im Rahmen von zwei Treffen kristallisierte sich schließlich ein Set von zwölf Indikatoren heraus, das den Erwartungen des Managements entsprach. E.C.O. entwickelte zudem eine webbasierte Datenbank, welche eine einfache Sammlung, Aufbewahrung und Auswertung der Daten ermöglicht. Damit kann das Management des frisch gebackenen Biosphärenparks Kärntner Nockberge über die Jahre hinweg beurteilen, ob seine Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung der Region Früchte tragen.



Titel:	BRIM Nockberge
Auftraggeber:	Verwaltung des Biosphärenparks Kärntner Nockberge
Gebiet:	Kärnten, Österreich
Kategorie:	Biosphärenpark
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION



Kafa: Ökotouristisches Konzept für das Biosphärenreservat Kafa, Äthiopien

Ausgangslage: Äthiopien gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Erde. Viele Menschen betreiben Subsistenzwirtschaft und leben an der Armutsgrenze. Die natürlichen Lebensräume des Landes wurden weitgehend zerstört, die Wälder großflächig gerodet. In dieser Situation setzt die äthiopische Regierung auf UNESCO Biosphärenreservate, um eine nachhaltige Entwicklung des Landes voranzutreiben. Die Nominierung des Biosphärenreservats Kafa

im Südwesten des Landes wurde im Rahmen der Internationalen Klimainitiative des deutschen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert und vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) begleitet. Es beherbergt die letzten Reste der afromontanen Bergregenwälder und gilt als „Geburtsort“ des Kaffee Arabica. Mit Hilfe einer vorsichtigen Entwicklung und Öffnung des Gebiets für nationale und internationale BesucherInnen sollten neue Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung erschlossen werden ohne die Naturräume zu beeinträchtigen. E.C.O. wurde mit der Entwicklung eines Tourismuskonzepts für das Biosphärenreservat Kafa beauftragt.

Auf Basis einer Vorstudie, welche die interessantesten 33 Sehenswürdigkeiten im Biosphärenreservat herauskristallisiert hatte, entwickelte E.C.O. neun Tourismuspakete, die über die Schutzgebietsverwaltung zu buchen sein sollten. Dabei sollte das Thema Kaffee bei der Vermarktung der Angebote eine zentrale Rolle spielen. Drei Kategorien von Touren wurden unterschieden: 1) Kaffee von der Bohne zum Produkt, 2) Kaffeewälder und ihrer Tier- und Pflanzenwelt 3) Geschichte und Kultur der Bewohner der Kaffeeregion. Bei der Entwicklung der Angebote wurde eine enge Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung empfohlen. Statt in touristische Infrastruktur zu investieren, sollte primär auf die Qualifizierung von lokalen FührerInnen und TourismusanbieterInnen gesetzt werden. Während eines Workshops wurden die Tourenvorschläge mit VertreterInnen aus allen Bezirken des Biosphärenreservats diskutiert. Dabei wurde auch eine gemeinsame Vision für die touristische Entwicklung formuliert. Zusätzliche zur Ausarbeitung von konkreten Tourismuspaketen wurde ein Kostenplan für die vorgesehenen Maßnahmen erarbeitet. Darüber hinaus wurden Empfehlungen ausgesprochen, die negative soziale und ökologische Folgen des Tourismus verhindern sollen.

Titel:	Konzept für die touristische Entwicklung im Kafa Biosphärenreservat, Äthiopien
Auftraggeber:	Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Gebiet:	Äthiopien
Kategorie:	Biosphärenpark
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION



Fachbereich: Ausbildung und Training



Was passiert in diesem Arbeitsfeld?

2005 etablierte E.C.O. in Kooperation mit der Universität Klagenfurt einen interdisziplinären Masterstudiengang zum Thema Schutzgebietsmanagement. Er richtet sich an Naturschutzexpertinnen und -experten, die ihren Horizont erweitern wollen. Der modulare Aufbau mit Blockkursen, die in den Seminarräumen der Universität und in unterschiedlichen Schutzgebieten Mitteleuropas abgehalten werden, ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Studiengang berufsbegleitend zu absolvieren. Die Studierenden kommen überwiegend aus Europa, doch meist bereichern auch einige afrikanische, asiatische oder südamerikanische Kolleginnen und Kollegen den Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe. Neben der Organisation der Lehrveranstaltungen und Exkursionen, engagiert sich E.C.O. für eine Professionalisierung der Ausbildung von Schutzgebietsexpertinnen und -experten innerhalb von Europa, aber auch darüber hinaus (z.B. Nepal, den Philippinen) und setzt sich in Forschungsprojekten beispielsweise mit dem Thema interkultureller Wissenstransfer auseinander.

Was interessiert Dich persönlich besonders daran?

Die Europäische Union fördert lebenslanges Lernen und auch ich bin der Meinung, dass man (und natürlich frau) nie auslernt. Wie ich als Biologin, sind viele von uns in einer bestimmten Disziplin sehr gut ausgebildet. Naturschutzarbeit, insbesondere die Verwaltung eines Schutzgebiets, erfordert jedoch vielfältige Fähigkeiten, die weit über Artenschutzprogramme und Landschaftspflege hinaus gehen. Wichtige Aspekte sind Kommunikation, Beteiligung und Konfliktlösung, aber auch das Management, Marketing und eine nachhaltige Finanzierung. Ich selber schaue gerne über den Tellerrand. Die Ansätze anderer Disziplinen interessieren und inspirieren mich genauso wie der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kulturkreisen. Der Klagenfurter Studiengang bietet mir die Gelegenheit, mich selber immer wieder zu hinterfragen und mich dabei persönlich weiterzuentwickeln.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Auf die Schutzgebiete der Zukunft kommen neue Herausforderungen zu. Eine wachsende Weltbevölkerung wird den Nutzungsdruck weiter erhöhen, Lösungen für ein nachhaltiges Miteinander von Mensch und Natur sind vielfach nicht in Sicht. Der Klimawandel wird die Lebensräume verändern und die neue Sehnsucht nach Natur könnte auch in Europa wieder mehr Wildnis entstehen lassen. Viele Menschen erwarten zunehmend, bei Entscheidungen zur Entwicklung ihrer Region aktiv mitwirken zu können. Für die Bildungsangebote bedeutet dies: Sie müssen immer wieder neue Themen aufgreifen und die Lehrinhalte an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe anpassen. International akzeptierte Qualitätsstandards in der Lehre werden zunehmend eine Rolle spielen und schließlich müssen sich Bildungsinstitutionen – schon allein aus Kostengründen – stärker mit den Möglichkeiten des E-Learnings auseinander setzen.



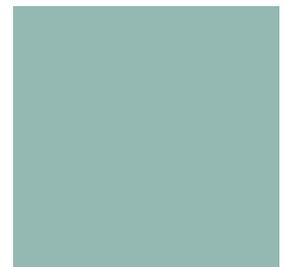
*Sigrun Lange
Leiterin Fachbereich Ausbildung und Training*

Vilm: Ausbildung von SchutzgebietsmanagerInnen in Europa

Ausgangslage: Die effektive Verwaltung eines Großschutzgebiets ist eine komplexe Aufgabe. So verwundert es nicht, dass sich der 6. IUCN Weltkongress für Schutzgebiete 2014 in Sydney auch der Professionalisierung des Schutzgebietsmanagements widmen wird. Geplant ist unter anderem, erforderliche Kompetenzen für MitarbeiterInnen unterschiedlicher Hierarchieebenen festzulegen, standardisierte Lehrpläne zu entwickeln und die Zertifizierung von Ausbildungsstätten vorzubereiten. In Europa gibt es bereits ein breites Angebot an verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen, von kurzen Fortbildungskursen bis hin zu internationalen Studiengängen mit wissenschaftlichen Abschlüssen. Der Austausch von Erfahrungen und Zusammenkünfte zwischen den einzelnen Initiativen fanden bereits mehrmals statt (z.B. Netzwerk der Europäischen Ausbildungsinstitutionen NEETCE oder EUROPARC Arbeitsgruppe der akademischen Fortbildungsmaßnahmen); eine langfristige Kooperation scheiterte allerdings bisher an fehlenden Ressourcen. In Vorbereitung auf den IUCN Weltkongress sollte nun ein internationaler Workshop die Träger akademischer und nicht-akademischer Bildungsangebote für SchutzgebietsmanagerInnen zusammenbringen. Neben einer besseren Zusammenarbeit, der Nutzung von Synergien und der Erarbei-

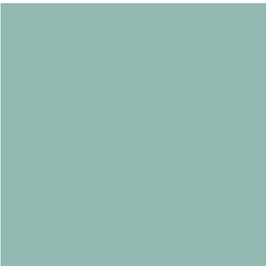
tung einer europäischen Position für den IUCN-Kongress, sollte die Entwicklung von gemeinsamen Projektideen die Finanzierung der Zusammenarbeit zumindest zeitweise absichern.

Zusammen mit dem deutschen Bundesamt für Naturschutz entwickelte E.C.O. eine Agenda und lud ausgewählte VertreterInnen von Bildungsinstitutionen in Europa zu einem dreitägigen Workshop an der Internationalen Naturschutzakademie auf der Insel Vilm in Norddeutschland. Dabei gelang es, sowohl akademische, als auch nicht-akademische Institutionen an einem Tisch zu versammeln und mit ihnen über die zukünftigen Anforderungen des Schutzgebietsmanagements und der Lehre zu diskutieren. Zwei Vertreter des internationalen IUCN-Bildungsprogramms nahmen ebenfalls am Workshop teil, um sich über die Lage in Europa zu informieren. Der Workshop endete mit einer gemeinsamen Erklärung, der Vilm-Deklaration, in welcher der Wille zur Zusammenarbeit und zur Nutzung von Synergien betont wurde. Zudem wurden mehrere Projektideen entwickelt, welche bei einem weiteren Treffen im Oktober 2013 während der EUROPARC Konferenz in Ungarn konkretisiert und gemeinsam beantragt werden sollen.



Titel:	Professionalisierung des Schutzgebietsmanagements: Kooperation der europäischen Bildungsinitiativen
Finanzierung:	Deutsches Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Gebiet:	Weltweit mit Schwerpunkt Europa
Leitung:	E.C.O. in Kooperation mit dem BfN

INFORMATION



TWM: Transkulturelles Wissensmanagement in Parks (Nepal, Österreich)

Ausgangslage: In den letzten Jahrzehnten nahm die Anzahl der Schutzgebiete, die oftmals auch als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung gesehen werden, weltweit rasant zu. Dieser Trend hält weiterhin an. Damit gewinnen die internationale Vernetzung und der Wissensaustausch zwischen diesen Gebieten über Kulturgrenzen hinweg zunehmend an Bedeutung. E.C.O. sollte der Frage nachgehen, welches Wissen für das Management von Schutzgebieten

in verschiedenen Kulturkreisen relevant ist, bzw. ob und wie es über Grenzen hinweg ausgetauscht und nutzbar gemacht werden kann. Damit sollte unter anderem geklärt werden, ob das Konzept des internationalen Studiengangs „Management of Protected Areas“ an der Universität Klagenfurt auch außerhalb des europäischen Kulturkreises anwendbar ist. Im Studiengang werden seit 2005 ExpertInnen überwiegend aus Europa, aber auch aus anderen Kulturkreisen (z.B. Lateinamerika, Afrika, Asien) ausgebildet. Der Erfolg des Programmes legt nahe, vergleichbare Kurse in anderen Kulturkreisen zu etablieren, um die Fachkräfte vor Ort ausbilden zu können.

Im Rahmen des Projektes untersuchte E.C.O. die Nationalparks Hohe Tauern und Donau-Auen in Österreich sowie Chitwan National Park

und das Annapurna Conservation Area in Nepal als Fallbeispiele. Mit Hilfe eines speziell entwickelten Analyse-Instruments wurde jeweils eine Wissensbilanz für die Gebiete erstellt. Dabei zeigte sich, dass übergeordnete Konzepte und Zielsetzungen der Schutzgebiete sehr ähnlich sind. Auf Grund der sechs weltweit gültigen Schutzgebietskategorien der IUCN, hat sich ein gemeinsames Grundverständnis und eine „gemeinsame Sprache“ entwickelt, die einen internationalen Austausch begünstigen. Die Unterschiede im Management der untersuchten Schutzgebiete beruhen vor allem auf den naturräumlichen Bedingungen, dem jeweiligen Entwicklungsstand des Landes und einigen kulturellen Faktoren (z.B. Umgang mit Minderheiten). Damit ergeben sich unterschiedliche Schwerpunkte der Arbeit, aber die Struktur des Klagenfurter Studiengangs scheint in beiden Kulturen weitgehend anwendbar zu sein. Im Rahmen des Projektes wurde ein 7-Stufen-Modell entwickelt, mit dessen Hilfe sich konkrete Inhalte und Vermittlungsmethoden an die jeweilige Zielgruppe des Wissenstransfers anpassen lassen. Zudem wurden Prinzipien für einen „guten“ Wissensaustausch formuliert. Die Erkenntnisse des Projektes sind als Beitrag zur globalen Diskussion um standardisierte Ausbildungsstrukturen und den Wissensaustausch zu Schutzgebietsthemen zu sehen und liefern Impulse für die Gestaltung von internationalen Weiterbildungsmaßnahmen.

Titel:	Transkultureller Austausch von Nachhaltigkeitswissen am Beispiel von Schutzgebieten in Österreich und Nepal
Finanzierung:	Österreichisches Forschungsprogramm ProVISION
Gebiet:	Österreich und Nepal
Leitung:	Michael Jungmeier

INFORMATION

M³PA: Ausbildungsprogramm für südostasiatische Meeresschutzgebiete

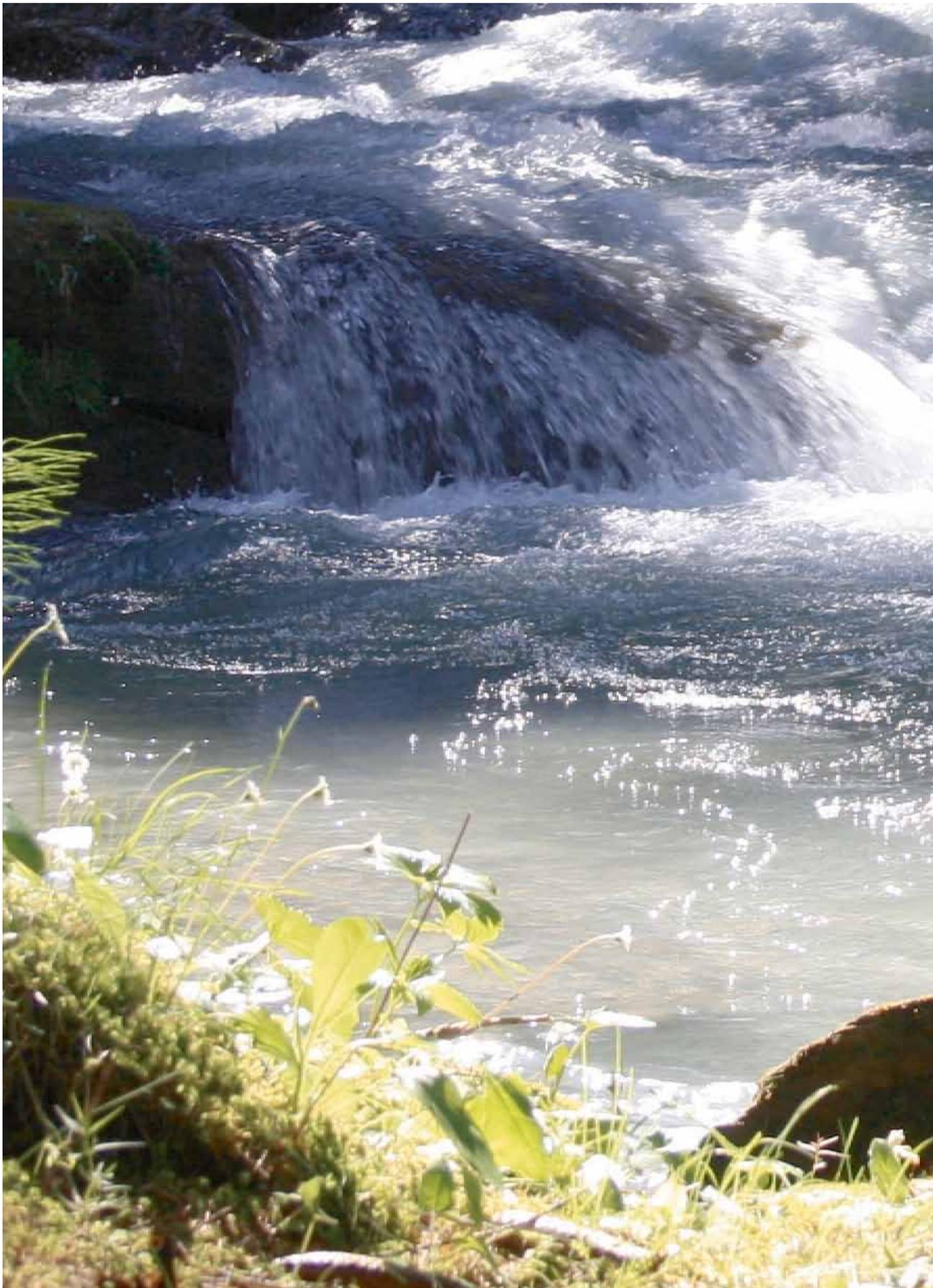
Ausgangslage: Viele Studien weisen auf die dramatische Situation unserer Gewässer hin: die Fischbestände gehen weltweit zurück, Plastikmüll und Abwässer verunreinigen die Meere, die Korallenriffe sterben auf Grund der Klimaerwärmung großflächig ab. Mit 25.000 Kilometern Küste und einem Viertel der südostasiatischen Korallengebiete gelten die Philippinen als DER „Hotspot“ der marinen Artenvielfalt. Die natürlichen Ressourcen des Landes sind jedoch gefährdet, denn gerade in den Küstengebieten ist der Nutzungsdruck enorm. Um die Ziele der Internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Küsten und Meere zu erreichen, müssen nicht nur weitere Meeresschutzgebiete geschaffen, sondern die existierenden auch effektiv verwaltet werden. Hierfür steht jedoch nicht genügend qualifiziertes Personal zur Verfügung. MERF (Marine Environment and Resources Foundation) erhielt eine Förderung, um einen Studiengang für das Management mariner Schutzgebiete in den Philippinen aufzubauen. Dabei sollte die Struktur, Organisationsform und Qualitätssicherung des Klagenfurter Programms als Vorbild genommen werden. E.C.O. sollte den Aufbau des Studiengangs von der Entwicklung des Lehrplans bis zum ersten Probendurchlauf begleiten.

Zu Beginn des Projektes unterzeichneten die Universitäten Klagenfurt und Manila eine gemeinsame Absichtserklärung, wonach der philippinische Studiengang als Twinning-Programm des Klagenfurter Kurses entwickelt werden sollte. Bei einem Projekttreffen in Manila machte E.C.O. die philippinischen KollegInnen mit dem Konzept des Klagenfurter Studiengangs vertraut. Dabei wurde der gedachte „Lebenszyklus“ eines Schutzgebietes mit seinen 27 Aktivitätsfeldern vorgestellt. Erklärt wurde auch das besondere Konzept des Lehrgangs mit seiner starken interdisziplinären Ausrichtung, dem modularen Aufbau, der ein berufsbegleitendes Studium erlaubt, und die besondere Zusammensetzung der Lehrkräfte, die sowohl aus dem theoretisch-universitären, als auch aus dem praktischen Umfeld des Schutzgebietsmanagements und der entsprechenden internationalen Organisationen kommen. Weiter unterstützte E.C.O. die philippinischen ExpertInnen bei der Entwicklung des Lehrplans für den neuen Studiengang in Manila und skizzierte einen Finanzierungsplan, der langfristig eine eigenständige Finanzierung des Studiengangs über Teilnahmegebühren sichern sollte.



Titel:	Aufbau eines Masterstudiengangs für das Management mariner Schutzgebiete
Finanzierung:	USAID Philippinen
Gebiet:	Philippinen
Kategorie:	Meeres-Schutzgebiete
Leitung:	Universität der Philippinen, in Kooperation mit E.C.O.

INFORMATION



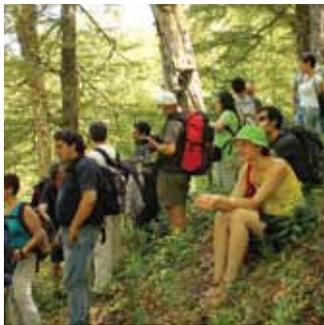


Gößnitzbach,
Nationalpark Hohe Tauern (Kärnten)

Was. Wann. Wo.

Ereignisse im Jahreslauf

20.6.2012: Buchensuchen. ExpertInnen aus 15 Ländern treffen sich in den Abruzzen in Italien und eine serielle Welterbestätte der Europäischen Buchenwälder vorzubereiten.



8.9.2012: Rafting an der Möll. Der Büroausflug bietet dem Team hinlänglichen Kontakt mit Wasser, aber auch gemütliches Zusammensein am Lagerfeuer.



24.9.2012: Opening EUROPARC Library. Die Bibliothek der Föderation Europäischer Parke ist auf Vordermann gebracht und steht im Büro von E.C.O. nunmehr Studierenden und Gästen zur Verfügung.



29.9.2012: Biosphärenpark Nockberge. Nach einem langen Planungsprozess kann die Region die internationale Anerkennung des Biosphärenparks Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge feiern.



1.10.2012: MPA neu. Der Lehrgang „Management of Protected Areas“ findet am Institut für Geographie der Alpen-Adria-Universität eine neue Heimat.



26.11.2012: Binding Preis. Der offiziellen Preisverleihung in Liechtenstein folgt eine Feier an der Universität Klagenfurt. Hochrangige Gäste und die TallTones begleiten den Abend.



27.11.2012: Cultural Translator. Im Rahmen eines internationalen Workshops wird die Klagenfurter Deklaration zum transkulturellen Arbeiten und Lernen erarbeitet.



21.12.2012: Monte Lussari. Das Büro-Jahr findet in der verschneiten Berglandschaft oberhalb von Tarvis seinen Abschluss.



28.1.2013: Jahresauftakt. Mit neuem Schwung, illustren Gästen und lieben Freunden startet E.C.O. ins neue Jahr.



19.2.2013: Erfahrungsaustausch. „People, Parks and Money“ wird in Mombasa afrikanischen Biosphären-reservatsmanagerInnen vorgestellt.



13.3. 2013: Neubeginn. Seit der Erklärung zum Biosphärenpark sind die Nationalpark-Tafeln Geschichte.



23.3.2013: Abfahrt. Gusti, Sonni und Lotti starten ihre Wohnmobil-Reise durch die deutschen Nationalparks.



1.6.2013: MPA-Modul. Studierende pflanzen Baum der Freundschaft im Regionalpark Drau-Mur in Kroatien.



5.6.2013: Vilm-Declaration. Europäische Ausbildungsprogramme für Schutzgebiete erarbeiten den europäischen Beitrag zu IUCN-Kongress in Sydney.



5.6.2013: City meets Nature. Stadträtin Wulz präsentiert erste Elemente der Besucherinformation im Europa-Schutzgebiet Lendspitz-Maiernigg.



7.6.2013: Schütt-Buch. Der Naturführer über die Bergsturzlandschaft Schütt wird vor Ort vorgestellt.



8.6.2013: Durchgehalten. Beim Karawanken-Triathlon schlägt sich das E.C.O. – Team wacker.



20.6.2013: Jubiläum. Michael Jungmeier hält zum zehnten Mal die Lehrveranstaltung „Projektmanagement für ÖkologInnen“ an der Universität Wien.



Ausgezeichnet!

Große Ehre: Auszeichnung des Studiengangs mit dem Binding-Preis

„Der Studiengang Management of Protected Areas ist eine herausragende Initiative zur Professionalisierung des Managements von Großschutzgebieten.“ Mit diesen Worten eröffnete Professor Georg Grabherr die feierliche Zeremonie zur Verleihung des Binding-Preises für Natur- und Umweltschutz an die Universität Klagenfurt (und an zwei weitere Fachhochschulen aus der Schweiz) für ihre Bemühungen um eine fundierte Ausbildung von SchutzgebietsmanagerInnen. „Das Management von Schutzgebieten ist eine komplexe Aufgabe, die reifer und qualifizierter Persönlichkeiten bedarf. Es ist daher verwunderlich, dass bisher keine akademische Ausbildung speziell für diesen Bereich angeboten wurde“, bemerkte Grabherr in seiner Laudatio. Der Preis wurde am 9. November 2012 in Liechtenstein an Prof. Michael Getzner und Dr. Michael Jungmeier übergeben. Die beiden Initiatoren hatten den Klagenfurter Studiengang gemeinsam aufgebaut und über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Die wissenschaftliche Leitung des Kurses obliegt mittlerweile Univ.-Prof. Heike Egner.



Geprüfte Qualität schafft Vertrauen: Zertifizierung nach Iso-Norm

Qualität im betrieblichen Management sowie Umwelt- und Klimaschutz sind uns seit jeher ein großes Anliegen. Um diese Felder stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern bemühte sich E.C.O. um eine ISO-Zertifizierung in den Bereichen Qualitäts- und Umweltmanagement. Im Zuge der Evaluierung werden individuelle Qualitätsstandards festgelegt, die von der ausstellenden Behörde regelmäßig evaluiert und überprüft werden. Auf Grund des bereits auf hohem Niveau stattfindenden Qualitäts- und Umweltmanagements erhielt E.C.O. im März 2013 die Zertifikate nach ISO 9001 (betriebliches Qualitätsmanagement) und ISO 14001 (Maßnahmen zum Umweltschutz: vom Energie sparen, über den Klimaschutz bis zur Entsorgung von Abfällen).



Zum Nachlesen

Unsere Publikationen

- BINDING STIFTUNG, (Hrsg.), 2012: Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz. Verleihung des Binding-Preises für Natur- und Umweltschutz am 4. November 2011 in Vaduz, Schaan, 76p.
- BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD MANAGEMENT GMBH (Hrsg.): Kernzonen-Monitoring 2011, Purkersdorf, 47 S.
- EUROPARC (Hrsg.), 2012: Qualität zählt – Gewinn für Natur und Mensch. Konferenzbericht, Bearbeitung durch E.C.O. im Auftrag von EUROPARC Deutschland.
- GETZNER M., JUNGMEIER M. & PFLEGER B., 2012: Evaluating Management Effectiveness of National Parks as a Contribution to Good Governance and Social Learning. In: Sladonja (Ed.) Protected Area Management. InTech, Rijeka, p. 129-148. (available online at <http://www.intechopen.com/books/protected-area-management/evaluating-management-effectiveness-of-national-parks-as-a-contribution-to-good-governance-and-social>)
- GETZNER, M. & JUNGMEIER, M., 2013: Editorial – The contribution of protected areas to sustainability, Int. J. Sustainable Society, Vol. 6 Nos. 1/2 2014. pp. 1–8. Special Issue: The contribution of protected areas to sustainability. Guest Editors: Michael Getzner and Michael Jungmeier.
- GIZ (Hrsg.), 2011: Biologische Vielfalt und globale Entwicklung. Beispiele für W- und P-Seminare an Gymnasien in Bayern. Bearbeitung durch E.C.O. im Auftrag der GIZ.
- GOLOB, B., JUNGMEIER, M., KREIMER E., 2013: Natur & Mensch in der Schütt – Die Bergsturlandschaft im Naturpark zwischen Dobratsch und Gail. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Klagenfurt. 296 p.

- HARTMANN M. & JUNGMEIER M., 2012: VER.TRAUTER ST.RANGER In: natur.belassen. Nationalparks Austria Magazin - 11.12. Nationalparks Austria 11.12, 32–33.
- HEINZ SIELMANN STIFTUNG (Hrsg.), 2012: Bilder sagen mehr als tausend Worte?! Wie Medien den Naturschutz befördern. Zusammenfassung der Sielmann Dialoge in Berlin, Bearbeitung durch E.C.O. im Auftrag der Heinz Sielmann Stiftung.
- HEINZ SIELMANN STIFTUNG (Hrsg.), 2012: Mit Energie für die Natur! Naturschutz = Klimaschutz?! Zusammenfassung der Sielmann Dialoge in Stuttgart, Bearbeitung durch E.C.O. im Auftrag der Heinz Sielmann Stiftung.
- HUBER, M., JUNGMEIER, M., LANGE, S. & CHAUDHARY, S., 2013: Knowledge, Parks and Cultures. Transcultural exchange of knowledge in protected areas: Case studies from Austria and Nepal. Series: Proceedings in the Management of Protected Areas, Vol. 5.
- JUNGMEIER, M., 2012: Nationalparks des 21. Jahrhunderts – Perspektiven für die Alpenvereinspaten des Nationalparks Hohe Tauern. In: Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpenverein und österreichische Nationalparke – Heute und Morgen. Fachbeiträge des Österreichischen Alpenvereins. Alpine Raumordnung 37/12: 9–15.
- JUNGMEIER, M., 2013: In transit towards a third generation of protected areas? Analysis of disciplines, forming principles and fields of activities by example of recent projects in protected areas in Austria, Int. J. Sustainable Society, Vol. 6, Nos. 1/2, pp. 47–59.
- JUNGMEIER, M., 2013: Designing research in protected areas – theory and reality. In: Bauch, K. (Hrsg.): 5th Symposium for Research in Protected Areas. 10 to 12 June 2013. Mittersil. pp. 319-324.
- LANGE, S., 2013: Transboundary cooperation in protected area's management and its contribution to sustainable development. Int. J. Int. J. Sustainable Society, Vol. 6 Nos. 1/2, pp.158-169.
- MAYER R., KIRCHMEIR H., PLANK C., SARATEANU V., ZAK D. et al, 2012: BE-Natur: Transnational management of Natura 2000 sites. In: Sladonja, B. (Hrsg.): Protected area management, InTech Open Access Publisher, Croatia, 149–182.
- PICHLER-KOBAN, C. & M. JUNGMEIER, 2013: Society and Protected Areas in Flux – more than one hundred years of nature conservation in Austria, Germany and Switzerland. In: Bauch, K. (Hrsg.), 2013: 5th Symposium for Research in Protected Areas. 10 to 12 June 2013, Mittersil. Conference Volume. p. 577–582.
- TIRU TESSEMA, B., JUNGMEIER, M. & HUBER, M., 2012: The relocation of the village of Arkwasiye in the Simien Mountain National Park in Ethiopia: an intervention towards sustainable development? eco.mont 4 (2): 21–28.
- UMWELTDACHVERBAND (Hrsg.), 2011: ISOnature – Qualität von Naturschutzverfahren. Abschlussbericht eines Pilotprojektes in Kooperation mit dem Lebensministerium und den österreichischen Umweltschutzverbänden. Bearbeitung: Michael Jungmeier. 18 S.

Zusätzlich zur Literatur hat E.C.O. zwei sehenswerte Video-Clips produziert:

- einen Film über den Masterstudiengang „Management of Protected Areas“ an der Universität Klagenfurt, zu finden unter <http://mpa.e-c-o.at/>
- eine Anleitung zur Biotopkartierung, zu finden auf der Homepage unter <http://www.e-c-o.at/>

Schwarzes Brett...

Auch 2014 gibt es wieder den E.C.O. Jahresplaner mit wichtigen Terminen für Schutzgebietsverantwortliche. Der Kalender ist kostenlos. Er kann ab sofort bestellt werden unter office@e-c-o.at und ist im Spätherbst verfügbar.

Schutzgebietsmanagement

In zwei Jahren berufsbegleitend zum/zur Experten/Expertin für die Entwicklung von Serengeti, Yellowstone und Wattenmeer.

MSc. Management of Protected Areas.

Die europaweit einzigartige internationale Ausbildung für Management, Planung und Beratung von Nationalparks, Naturparks und anderen Schutzgebieten eröffnet Ihnen ein ungewöhnliches zukunftsweisendes Berufsfeld.

Universität Klagenfurt,
Institut für Geographie.

www.mpa.uni-klu.ac.at,
mpa@uni-klu.ac.at

Anmeldeschluss
31.10.2013

Diplomarbeiten im Biosphärenpark Nocheberge zu vergeben.
Interessierte Studierende verschiedenster Studienrichtungen wenden sich an:
zollner@e-c-o.at







Lindwurm in seinem natürlichen Habitat,
Europaschutzgebiet Lendspitz-Maiernigg



Herausgeber:

E.C.O. Institut für Ökologie GmbH
Kinoplatz 6, A-9020 Klagenfurt
<http://www.e-c-o.at>

E.C.O. Deutschland GmbH
Eggernstr. 6, D-81667 München
<http://www.e-c-o-deutschland.de/>

Design: Sigrun Lange und Elisabeth Kreimer

Fotos: E.C.O. Institut für Ökologie, Helge Bauer, Stadtpresse/Fritz, fotolia.com,
Christian Brandstätter/Astrid Liebhardt/Manu Lasnik, Heinz Sielmann Stiftung,
UNESCO Kommission Deutschland

